
BÜRGERBETEILIGUNG ZUR
STADTTEILRAHMENPLANUNG
HEILIGKREUZ



**BÜRGERGUTACHTEN
HEILIGKREUZ**



April 2003

Mitglieder der Arbeitsgruppen aus dem Stadtteil

An den Diskussionen in den Arbeitsgruppen und an den Arbeiten zum Bürgergutachten im Rahmen der Stadtteilrahmenplanung Heiligkreuz haben sich folgende Personen beteiligt:

Arbeitsgruppe Mobilität

Rolf Bierbrauer	Heinz-Jürgen Scholtes
Georg Kohr*	Rainer Sollner*
Edward Koll	Klaus Wagner
Klaus Kürten	Meike Conzen
Christof Lentes*	Gerti Zimmer
Hans Schmid	

Arbeitsgruppe Gemeinwesen

Karolin Faber	Petra Löwenbrück
Sebastian Gores	Franz Lenarz
Eva-Maria Jeibmann*	Elisabeth Ruschel
Susanna Kersting-Kuhn	Astrid Schon-Schneider*

Arbeitsgruppe Arbeiten, Wohnen und Gewerbe

Franz Aubart*	Dr. Hans Nortmann
Dr. Hansjörg Hättig	Willi Schäfer
Ulrike Konz	Manfred Wiederhold
Rudolf Mettlach	Theodor Wolber*
Anneliese Mettlach	

* Mitglieder der Redaktionsgruppe

Moderation

Begoña Hermann

Charlotte Kleinwächter

Zeljko Brkic

Mitarbeiter im Amt für Stadtentwicklung und Statistik

Toni Loosen-Bach

Gesamtkoordination

Amt für Stadtentwicklung und Statistik

unter der Leitung von

Dr. Johannes Weinand

INHALTSVERZEICHNIS

A	DIE BÜRGERBETEILIGUNG IN HEILIGKREUZ	1
1	AUFTAKTVERANSTALTUNG UND WORKSHOP	1
2	DIE ARBEITSGRUPPENPHASE	4
B	DIE ARBEITSGRUPPEN	6
1	GEMEINWESEN UND NACHBARSCHAFT	6
2	ARBEITEN, WOHNEN UND GEWERBE	8
3	MOBILITÄT: Wie? Wie viel? Wo?	10
C	ERGEBNISSE DER ARBEITSGRUPPEN	13
1	SITUATION UND RAHMENBEDINGUNGEN	13
1.1	Lage	13
1.2	Wohnsituation	13
1.3	Zusammenstellung einiger Bereiche wesentlicher Versorgungsangebote für den Stadtteil	18
2	GEMEINWESEN UND NACHBARSCHAFT	21
2.1	Vorbemerkungen	21
2.2	Themenschwerpunkt Kinder/Familie	22
2.2.1	Wie ist die Situation der Kinder/Familien in Heiligkreuz?	22
2.2.2	Kinderstadtplan	23
2.2.3	Mobiles Kinderbüro und Kinderforum	24
2.2.3.1	Ergebnis des Diskussionsforums für Neu-Heiligkreuz	24
2.2.3.2	Ergebnis des Diskussionsforums für Alt-Heiligkreuz	25
2.2.4	Maßnahmen zur Erhaltung und Verbesserung der Spiel- und Wohnsituation	27
2.2.5	Sanierung der Grundschule	32
2.2.5.1	Renovierung und Umgestaltung des Schulhofes	33
2.2.5.2	Maßnahmen im Bereich der Schulgebäude	34
2.3	Themenschwerpunkt Jugendliche	39
2.3.1	Zur Situation der Jugendlichen in Heiligkreuz	39
2.3.2	Forderungen der Jugendlichen	39
2.3.3	Mögliche Lösungsvorschläge	41
2.4	Themenschwerpunkt Senioren	43
2.4.1	Lebensqualität	43

2.4.2	Rahmenbedingungen	43
2.4.3	Wünsche der Veränderung	43
2.4.4	Maßnahme	44
2.5	Fazit und erste notwendige Verbesserungsmaßnahmen	45
3	ARBEITEN, WOHNEN UND GEWERBE	46
3.1	Situationsanalyse	46
3.1.1	Grüngürtel und Verknüpfung mit anderen Stadtteilen	46
3.1.2	Sportanlagen	47
3.1.3	Sehenswürdigkeiten	48
3.2	Rahmenbedingungen	50
3.2.1	Grüngürtel	50
3.2.2	Sportanlagen	50
3.2.3	Sehenswürdigkeiten	51
3.3	Entwicklungsziel	51
3.3.1	Grüngürtel	51
3.3.2	Sportanlagen	52
3.3.3	Sehenswürdigkeiten	52
3.4	Maßnahmensammlung	52
3.4.1	Grüngürtel	52
3.4.2	Sportanlagen	53
3.4.3	Sehenswürdigkeiten	54
3.5	Maßnahmendetaillierung	54
3.5.1	Grüngürtel	54
3.5.2	Sportanlagen	54
3.5.3	Sehenswürdigkeiten	54
3.6	Nachbarschaftsverträglicher Erhalt und Ausbau der Gewerbenutzung - „Ausbau und Entwicklung von Arbeiten und Wohnen“	57
3.6.1	Analyse	57
3.6.2	Optischer Eindruck	59
3.6.3	Fazit	62
3.6.4	Rahmenbedingungen und Entwicklungsziele	64
3.6.5	Maßnahmenvorschläge mit Beispielen	65

3.7	Nachbarschaftsverträglicher Erhalt und Ausbau der Gewerbenutzung - „Erhalt der guten Bewohnerversorgung“	67
3.7.1	Analyse	67
3.7.2	Fazit	71
3.7.3	Rahmenbedingungen und Entwicklungsziel	71
3.7.4	Maßnahmenvorschläge mit Beispielen	73
3.7.4.1	Gestaltung/Nutzung	73
3.7.4.2	Marketing-Konzept	74
3.7.5	Idee	76
4	MOBILITÄT: Wie? Wie viel? Wo?	77
4.1	Einleitung	77
4.1.1	Schwerpunkte	78
4.1.2	Motto	78
4.2	Ortsbegehungen und Ergebnisse	79
4.2.1	Team: Fußwege in Heiligkreuz	81
4.2.1.1	Schwerpunkt Am Kiewelsberg	82
4.2.1.2	Schwerpunkt Kreuzung Franz-Buß-Straße/ Straßburger Allee	83
4.2.1.3	Schwerpunkt Ortskern Alt-Heiligkreuz (erweitert)	85
4.2.1.4	Weitere ergänzende Maßnahmen nach Ortsbegehung	92
4.2.1.5	Resümee für das Team „Breite Straßen/Radwege“	94
4.2.2	Team: Breite Straßen/Radwege in Heiligkreuz	94
4.2.2.1	Erkannte Probleme und Schwachstellen	95
4.2.2.2	Schwerpunkt Metzger Allee/Hans-Böckler Allee/ Berliner Allee	96
4.2.2.3	Schwerpunkt Tessenowstraße./Karlsweg	97
4.2.2.4	Schwerpunkt Einfahrt Tessenowstraße./ Hans-Böckler Allee	98
4.2.2.5	Schwerpunkt Straßburger Allee/Arnulfstraße	99
4.2.2.6	Resümee für das Team „Breite Straßen/Radwege“	100
4.3	Umweltverträglicher Verkehr/ÖPNV	100
4.4	Notwendigkeiten außerhalb des Einflusses des Konzepts	102
4.5	Schluss	103

D	ANMERKUNGEN DER MODERATION	105
	ABBILDUNGSVERZEICHNIS	109

A DIE BÜRGERBETEILIGUNG IN HEILIGKREUZ

1 AUFTAKTVERANSTALTUNG UND WORKSHOP

Mit der Auftaktveranstaltung am 23. April 2002 startet in Heiligkreuz das 11. Bürgerbeteiligungsverfahren in einem Trierer Stadtteil. Ungefähr 100 Bürgerinnen und Bürger aus dem Stadtteil waren der Einladung des Oberbürgermeisters gefolgt und kamen zu dieser Bürgerversammlung in das Pfarrheim der katholischen Kirchengemeinde. Die Anwesenheit mehrerer Stadtvorstandsmitglieder unterstrich die Bedeutung, die Rat und Verwaltung dieser Beteiligungsform beimessen. Moderiert wurde die Auftaktveranstaltung und auch der weitere Beteiligungsprozess von Frau Begoña Herrmann und Frau Charlotte Kleinwächter vom Verein „Lokale Agenda 21 Trier e.V.“

**Auftaktveranstaltung
am 23. April 2002**

Neutrale Moderation



Abb. 1: Teilnehmer der Auftaktveranstaltung

Bei der Auftaktveranstaltung wurde das Konzept der Bürgerbeteiligung in den Stadtteilen von der Verwaltung vorgestellt. In einem zweiten Teil wurden unter der Moderation von Frau Her-

hohe Zufriedenheit mann und Frau Kleinwächter die Bürgerinnen und Bürger zur Mitarbeit aufgefordert. Die zahlreichen Beiträge machten deutlich, dass im Stadtteil Heiligkreuz eine relativ hohe Zufriedenheit mit den Lebensbedingungen herrscht. Zahlreiche Stärken, wie der hohe Wohn- und Freizeitwert, die familienfreundlichen Strukturen, die Stadtnähe oder auch die noch vorhandene gute Nahversorgung, wurden hervorgehoben. Bemängelt wurde vor allem die hohe Verkehrsbelastung in den Durchgangsstraßen, fehlende Freizeitangebote für Jugendliche, aber auch die Gefährdung vorhandener Infrastruktureinrichtungen.

Stärken und Schwächen



Abb. 2: Moderatorin Begonia Herann listet die Stärken und Schwächen des Stadtteils auf

Auf der Basis der Diskussionen kristallisierten sich vier Themenfelder heraus, die im Rahmen der Bürgerbeteiligung behandelt werden sollten. Im einzelnen handelte es sich dabei um die Bereiche:

- 4 Themenfelder**
- Verkehr - Durchfahrt, Fahrradwege, Verkehrsdichte zu bestimmten Zeiten, Straßenzustände
 - Infrastruktur - erhalten und wiederausbauen
 - Einrichtungen für Kinder und Jugendliche, Infrastruktur für die ältere Bevölkerung/Förderung des Familienzuzugs
 - Naherholung - Grün-/Bauentwicklung

1. Workshop am 26. April Diese Themenschwerpunkte bildeten dann auch die Grundlage für die Diskussionen bei dem Workshop am 26. April 2002 in der Deutschen Richterakademie. Diese Veranstaltung wurde

kurzfristig, ohne vorherige Ankündigung, ins Programm aufgenommen. Dennoch beteiligten sich ca. 20 Personen an dieser dreistündigen Veranstaltung. Der Workshop diente dazu, die auf der Auftaktveranstaltung begonnene Diskussion fortzusetzen und konkrete Arbeitsfelder für die Arbeitsgruppen festzulegen. Moderiert wurde der Workshop von Frau Hermann, Frau Kleinwächter und Herrn Brkic vom Verein „Lokale Agenda 21 Trier e.V.“.



Abb. 3: Teilnehmer des Workshops während einer Plenumsitzung

In Anlehnung an die Themensammlung bei der Auftaktveranstaltung wurden zu den drei Handlungsfeldern „Gemeinwesen/Nachbarschaft“, „Infrastruktur/Gewerbe/Wohnen“ und „Verkehr/Straßen/Mobilität“ vertiefende Diskussionen angeboten. Zu diesen Themen gründeten sich zum Abschluss des Workshops drei Arbeitsgruppen, die in den nächsten Wochen und Monaten ihre Ideen und Vorschläge für die Entwicklung des Stadtteils erarbeiteten. Im einzelnen handelte es sich dabei um die Arbeitsgruppen

- Gemeinwesen/Nachbarschaft
- Arbeiten/Gewerbe/Wohnen
- Mobilität – Wie? Wie viel? Wo?

Weiterarbeit in drei Handlungsfeldern

drei Arbeitsgruppen

2 DIE ARBEITSRUPPENPHASE

**ca. 40 Arbeitsgruppen-
mitglieder** Zu Beginn der eigentlichen Arbeitsgruppenphase erklärten ca. 40 Bürgerinnen und Bürger ihre Bereitschaft, in einer der Arbeitsgruppen mitzuarbeiten. Diese Mitgliederzahl konnte allerdings nicht für die Dauer des gesamten Verfahrens beibehalten werden.

**regelmäßige Treffen
der 3 Arbeitsgruppen** Die drei Arbeitsgruppen trafen sich, seit der Auftaktveranstaltung im April 2002 bis Oktober 2002, in regelmäßigen Abständen, um ihre Vorschläge und Ideen für die zukünftige Entwicklung von Heiligkreuz zu erarbeiten. Dabei wurden die Arbeitsgruppensitzungen durch neutrale Moderatoren geleitet. Lediglich bei den Sitzungen von Unterarbeitsgruppen wurde die Moderation von Gruppenmitgliedern übernommen.

**fachliche Unterstützung
durch die Verwaltung** Fachliche Unterstützung erhielten die Arbeitsgruppen während der gesamten Bürgerbeteiligungsphase durch Mitarbeiter der Verwaltung, die bei Bedarf an einzelnen Arbeitsgruppensitzungen teilnahmen.

**2. Workshop
am 30.08.2002** Ende August fand ein zweiter Workshop in der Deutschen Richterakademie statt. An diesem Workshop nahmen 21 Bürgerinnen und Bürger aus dem Stadtteil statt. Bei diesem Workshop wurden die bis dahin erarbeiteten Ergebnisse der Arbeitsgruppen vorgestellt und diskutiert sowie das weitere Verfahren beraten. Bei den Beratungen wurde deutlich, dass die Zielrichtung aller drei Arbeitsgruppen übereinstimmte.

Thematische Überschneidungen bei einzelnen Arbeitsgruppen, insbesondere im Bereich Senioren führten zu einer Neuverteilung einzelner Aufgaben.

**Abschluss der
Arbeitsgruppenphase
bis Oktober 2002** Bis Ende Oktober 2002 konnten die inhaltlichen Diskussionen in den Gruppen weitgehend abgeschlossen werden. Die Vorschläge und Ideen der einzelnen Arbeitsgruppen wurden dann von Mitgliedern der Gruppen zu Berichten zusammengefasst.

**Abstimmung durch
Redaktionsgruppe** Die einzelnen Berichte wurden vom Amt für Stadtentwicklung und Statistik überarbeitet und in eine einheitliche Form gebracht. Diese Gruppenberichte bildeten die Basis für das vorlie-

gende Bürgergutachten, das nochmals mit einem Redaktionsteam aus Mitgliedern der drei Arbeitsgruppen abgestimmt wurde. In einer Abschlussveranstaltung, am 2. April wird das Bürgergutachten von Mitgliedern der Arbeitsgruppen der Bevölkerung im Stadtteil vorgestellt.

Präsentation im Stadtteil

B DIE ARBEITSGRUPPEN

1 ARBEITSGRUPPE GEMEINWESEN UND NACHBARSCHAFT

10 aktive Mitglieder Die Arbeitsgruppe Gemeinwesen/Nachbarschaft bestand aus 10 aktiven Mitgliedern. Die Gruppe traf sich – abgesehen von den zwei gemeinsamen Workshops – zu sechs Arbeitssitzungen, bei denen zwischen vier und zehn Personen anwesend waren. Moderiert wurde die Arbeitsgruppe von Zeljko Brkic.



Abb. 4: Mitglieder der AG Gemeinwesen/Nachbarschaft

Die Arbeitsgruppe befasste sich mit den Themenbereichen Kinder/Familie, Jugend und Senioren. Dabei standen altersspezifische - aber generationsübergreifende Fragestellungen im Vordergrund.

AG-Sitzung mit Vertreterin der Jugendeinrichtung

Bei Bedarf wurden zu den verschiedenen Sitzungen externe Fachleute eingeladen. So nahmen an der Sitzung zum Themenbereich Jugend die Leiterin der Jugendeinrichtung Mariahof, Frau Gabriele Balter, teil. Zusätzliche Informationen erhielt die Arbeitsgruppe bei einem Besuch der Jugendeinrichtung Mariahof durch den Vorsitzenden des Trägervereins Mariahof, Herrn Jürgen Plunien.

Zum Themenbereich Kinder/Familie wurde Frau Kerstin Hach von der Mobilien Spielaktion e.V. zu einer Arbeitsgruppensitzung eingeladen. Sie berichtete über den Kinderstadtplan Heiligkreuz, der von der Mobilien Spielaktion e.V., in Zusammenarbeit mit Heiligkreuzer Kindern, erstellt wurde.

Kinderstadtplan Heiligkreuz

Neben diesen „Expertengesprächen“ versuchte die Arbeitsgruppe die jeweiligen Altersgruppen auch direkt mit in die Diskussionen einzubeziehen. Der Versuch, Jugendliche für die Teilnahme an einer der Sitzungen der Arbeitsgruppe zu gewinnen, misslang. Vertreter der Jugendlichen nahmen aber an einer öffentlichen Sitzung des Ortsbeirates Heiligkreuz im Oktober 2002 teil, bei der die Jugendproblematik des Stadtteiles ein Thema war. Ein Bericht des „Trierischen Volksfreundes“ über die Sitzung wurde auf Wunsch der Gruppe in das Gutachten übernommen.

keine direkte Einbeziehung der Jugendlichen möglich

Im Rahmen der Trierer Agenda-Wochen 2002, am 28.08. und 04.09., konnte, durch die von der Mobilien Spielaktion e.V. durchgeführte Aktion „Mobiles Kinderbüro“, auf dem Kirchplatz in Heiligkreuz, die spezifische Sichtweise von Kindern berücksichtigt werden. Dabei erforschten Kinder ihren Stadtteil und luden zu den für sie wichtigen Themen Verantwortliche aus Politik, Verwaltung und aus dem Stadtteil zu einem Kinderforum ein. Die Ergebnisse dieser Aktion wurden der Arbeitsgruppe zur Verfügung gestellt und flossen teilweise in das Bürgergutachten mit ein.

Aktion „Mobiles Kinderbüro“

Da in der Arbeitsgruppe ebenfalls nur wenige Seniorinnen und Senioren vertreten waren, informierten sich die Mitglieder über die Situation und die spezifischen Bedürfnisse dieser Altersgruppe in einzelnen persönlichen Gesprächen, oder durch die Teilnahme an Seniorennachmittagen, die unter anderem auch durch die Pfarreien Heiligkreuz und St. Maternus angeboten werden.

Befragung von Seniorinnen und Senioren

Bei einigen, für die Seniorinnen und Senioren, wichtigen Themen, insbesondere in den Bereichen Wohnen und Verkehr (Stichwort „Barrierefreiheit“), kam es teilweise zu Überschnei-

dungen mit anderen Arbeitsgruppen. Diese Punkte wurden beim gemeinsamen Workshop am 30. August 2002 erörtert und ihre Bearbeitung zum großen Teil an die Arbeitsgruppen „Gewerbe/Wohnen“ und „Mobilität“ weitergegeben.

2 ARBEITSGRUPPE ARBEITEN, WOHNEN UND GEWERBE

9 Mitglieder An der Arbeitsgruppe beteiligten sich zu Beginn des Verfahrens 9 Bürgerinnen und Bürger aus dem Stadtteil Heiligkreuz. Die Moderation dieser Arbeitsgruppe wurde von Frau Begoña Hermann vom Verein „Lokale Agenda 21 Trier e.V.“ übernommen.

Zentrale Fragestellung Die zentrale Fragestellung der Gruppe lautete: **„Was muss getan werden, um ein gesundes und zukunftsfähiges Verhältnis von Wohnen – Arbeiten - Infrastruktur zu erreichen“**. Bei insgesamt 5 moderierten Arbeitsgruppensitzungen und weiteren Treffen in Unterarbeitsgruppen, die zu den Themenfeldern Gewerbe, Wohnen und Freizeit gebildet wurden, versuchte die Arbeitsgruppe dazu Antworten zu finden.

3 Themenfelder



Abb. 5: Mitglieder der Arbeitsgruppe Gewerbe, Wohnen und Arbeiten beim Workshop

Beim Themenfeld Gewerbe bildeten dabei der nachbarschafts-
verträgliche Erhalt und Ausbau der Gewerbenutzung in der
Wisportstraße und in der Tessenowstraße die Schwerpunkte.
Dazu wurden im Mai die Anlieger des Gewerbegebietes
Wisportstraße und des Einkaufszentrums Tessenowstraße mit
einem Fragebogen über ihre Vorstellungen befragt. Im Juli und
August wurden die Anlieger des Einkaufszentrums Tessenow-
straße und des Gewerbegebietes zu den Arbeitsgruppen-
sitzungen eingeladen, bei denen die Ergebnisse der Befragung
und erste Vorschläge der Arbeitsgruppen vorgestellt und disku-
tiert wurden. Die Gestaltungsvorschläge der Arbeitsgruppe
stießen auf starkes Interesse bei den Gewerbetreibenden.

**Themenfeld Gewerbe:
Erhalt und Ausbau der
Gewerbenutzung**

Bei dem Themenfeld Wohnen stand der Erhalt der guten Grün-
flächenversorgung und die Offenhaltung der nichtgenutzten
landwirtschaftlichen Flächen im Vordergrund.

**Erhalt der guten
Grünflächenversorgung**

Den Schwerpunkt im Bereich Freizeit bildete die Erschließung
der Sehenswürdigkeiten von Heiligkreuz für Einheimische und
Gäste.

**Erschließung der
Sehenswürdigkeiten**

Ausblick und weitere Aktivitäten

Aus den Arbeitsgruppen haben sich im Laufe der Sitzungen
verschiedene Projekte herausgebildet, die auch nach
Abschluss des Bürgergutachtens unabhängig weitergeführt
werden sollen.

Zwei Projekte können kurzfristig realisiert werden:

- Beschilderung der Sehenswürdigkeiten in Heiligkreuz
- Prospekt für Heiligkreuzer Hotel- und
Gastronomiebetriebe zu den Sehenswürdigkeiten

**kurzfristig umzusetzende
Projekte**

Zwei weitere Projekte sind in der mittel- bis langfristigen
Planung:

- Wiederbelebung Einkaufszentrum Tessenow-Straße
- Zukunftsgestaltung Wisportstraße

**langfristig umzusetzende
Projekte**

Diese Projekte werden wohl noch einige Zeit laufen, da sie
weitaus komplexer sind und daher einen größeren Planungs-
aufwand erfordern. Außerdem müssen hier unterschiedliche

Interessengruppen vereint werden und außerdem erfordern sie zum Teil ein großes Investitionsvolumen. Bisher haben jedoch schon erste Gespräche mit den Anwohnern und Gewerbebetrieben stattgefunden.

Weitere Überlegungen der Arbeitsgruppen zielen ab auf die Gründung eines Bürgervereins Heiligkreuz. Ein solcher Bürgerverein könnte den Bürgerinnen und Bürgern des Stadtteils weitere Möglichkeiten bieten, sich aktiv an der zukünftigen Gestaltung des Stadtteils zu beteiligen.

3 ARBEITSGRUPPE MOBILITÄT - WIE? WIEVIEL? WO?

- Themenschwerpunkte** Die Arbeitsgruppe „Mobilität: Wie? Wie viel? Wo?“ beschäftigte sich mit der Verkehrssituation in Heiligkreuz, insbesondere mit den Themenbereichen Öffentlicher Personennahverkehr, Fußgänger- und Radverkehr, den spezifischen Problemen des Durchgangsverkehrs durch Heiligkreuz, der Vernetzung bzw. Verbindung mit den benachbarten Stadtteilen, sowie mit dem Themenbereich Verkehrssicherheit. Zu den Themen „Breite Straßen und Radwegenetz“ und „Fußwege in Heiligkreuz“ wurden zwei Untergruppen gebildet.
- Konzentration auf Kernbereich** Bei der Bearbeitung dieser Themen konzentrierte sich die Arbeitsgruppe auf einen von der Gruppe festgelegten Kernbereich im Bereich Alt-Heiligkreuz. Bei den Bereichen, die nicht näher untersucht wurden, handelt es sich um reine Wohngebiete, vor allem in Neu-Heiligkreuz, die aus Sicht der Gruppe von den angesprochenen Problematiken im Wesentlichen nicht betroffen sind.



Abb. 6: Mitglieder der Arbeitsgruppe Mobilität

An den Diskussionen in der Arbeitsgruppe beteiligten sich insgesamt 11 Mitglieder. Neben den verschiedenen Treffen in den Unterarbeitsgruppen und der Teilnahme an den beiden Workshops traf sich die Gruppe zu 6 Sitzungen. Die Arbeitsgruppe wurde von Frau Kleinwächter moderiert. Bei mehreren Ortsbegehungen informierten sich Mitglieder der Gruppe über die spezifischen Problemfelder im Stadtteil. Auf Einladung der Gruppe nahm an einer Arbeitsgruppensitzungen Herr Raimund Scholzen, Leiter der Verkehrsplanung im Tiefbauamt der Stadt Trier, teil. Er informierte die Gruppe u.a. über aktuelle Planungen der Stadt zur Reduzierung des Durchgangsverkehrs.

11 Mitglieder

C ERGEBNISSE DER ARBEITSGRUPPEN

1 SITUATION UND RAHMENBEDINGUNGEN

1.1 Lage

- Heiligkreuz schließt im Bereich der Kaiserthermen nach Süden an die Trierer Innenstadt an. Es ist im Norden/Nordosten vom Gartenfeld und Olewig, im Süden/Südosten von Mariahof und im Westen von Feyen/Weismark, St. Matthias und Barbara umgeben.
- Der Stadtteil erstreckt sich von der Trierer Tallage über das Zentrum von Alt-Heiligkreuz bis zum Wolfsberg und endet im Süden vor dem Gut Mariahof. Dabei ist eine Höhendifferenz von ca. 150 m gegeben.
- Die maximale Ausdehnung beträgt in Nord - Süd - Richtung ca. 2,6 km und in West - Ost - Richtung ca. 1,6 km.

1.2 Wohnsituation

Bevölkerungsentwicklung

- Heiligkreuz hat ca. 6.900 Bewohner. Demnach wohnen zwischen 6 - 7% der Trierer Bevölkerung in diesem Stadtteil. Bemerkenswert ist der erheblich überproportionale Anteil älterer Bewohner. Während in Trier der Anteil der über 60-Jährigen 23,2% beträgt, beläuft er sich in Heiligkreuz auf 33,1%.
- In Heiligkreuz befinden sich ca. 1450 Wohngebäude mit 3523 Wohnungen. Die Bebauung ist vielfältig: Reihenhausbauweise und als Einzelhaus, zum Teil mit Anliegerwohnungen, kleine Mehrfamilienhäuser, Miet- und Eigentumswohnungen.
- Die Prognose über die Bevölkerungsentwicklung (bis 2012 Rückgang um 8%) lässt eine Erhöhung der durchschnittli-

chen Wohnfläche pro Kopf um 8,7 % erwarten. Diese Entwicklung birgt verstärkt das Risiko von Wohnraumleerständen.

**Grundsätzlich: positive
Wohnsituation**

- Gegenwärtig wird die Wohnsituation mit einigen Abstrichen positiv eingeschätzt. Dazu tragen die folgenden positiven und negativen Gesichtspunkte bei:

Innenstadtnähe

**gute Anbindung an
die Innenstadt**

- zu Fuß 15 - 45 Minuten
- mit dem Fahrrad 5 - 10 Minuten Richtung Stadt; in Gegenrichtung aufgrund der beträchtlichen Höhenunterschiede entsprechend mehr; bis Zentrum Altheiligkreuz mäßige Steigungen über Metzger Allee, Bernhardstraße oder Aulstraße, zum Teil allerdings keine oder nur stückweise Fahrradwege verfügbar
- Es besteht eine gute Anbindung mit dem ÖPNV; Linien 2 und 8 bzw. 82 sowie Linie 3 bzw. 83 (nutzbar im Bereich Hopfengarten, Hawstraße) brauchen ca. 10 Minuten bis ins Zentrum (Nachteil: am Wochenende keine Sternbusse bis in die Trevererstraße)

Für PKW nutzbare Verkehrsanbindungen (→ Verkehr)

**günstige
Verkehrsanbindung**

- von und zur Innenstadt nur über Kaiserthermenkreisel
- Eine zweite Hauptzufahrt des Stadtteils vom Moseltal (Adenauerbrücke) führt über die Aulstraße/Arnulfstraße. Diese Anbindung ist für das Verkehrsaufkommen zu schlecht ausgebaut; sie muss außerdem noch in beträchtlichem Umfang (Durchgangs-)Verkehr aus dem Süden Triers über Feyen/Weismark aufnehmen.
- Daneben existieren zwei Auffahrten über Kiewelsberg und Hopfengarten aus dem Bereich Trier Süd. Beide sind nicht für größeres Verkehrsaufkommen geeignet.
- Die Zufahrten einiger Wohnbereiche insbesondere in Teilen von Neu-Heiligkreuz sind Sackgassen. Dadurch ergibt sich dort nur Anliegerverkehr mit einer geringen

Verkehrsbelastung. Dort ist Spielstraßencharakter gegeben. Andererseits werden einige Anliegerstraßen von Nichtanliegern zur Durchfahrt genutzt.

- Eine beträchtliche Belastung wird durch den Straßenverkehr auf den beiden Hauptverkehrsachsen verursacht, die Heiligkreuz in drei Bereiche teilen. Dies ist einmal der Straßenzug Oswald-von-Nell-Breuning-Allee / Berliner Allee / Hans-Böckler-Allee / MetzgerAllee / Spitzmühle, über den zusätzlich, zu dem Aufkommen aus Heiligkreuz, der **gesamte** Verkehr von Mariahof durch Heiligkreuz fließt. Zum Anderen ist es die Straßburger Allee, die den Durchgangsverkehr aus Richtung Adenauer Brücke kommend, sowie aus Feyen, in Richtung Innenstadt aufnimmt. Für Fußgänger, insbesondere für Kinder und Ältere, ist das Überqueren dieser Straßen gefährlich.

Naturnähe

- Heiligkreuz befindet sich in direkter Nachbarschaft zu Naherholungsgebieten in den umgebenden Stadtteilen, z. B. Weiherbereich - Tiergartental - Mattheiser Wald.
- Einige Wohnbereiche sind durch Grünflächen aufgelockert. In den Bereichen Am Herrenweiher, Wolfsberg, Deutsche Richterakademie finden sich Wiesen; im Bereich des Geländes der ehemaligen Landes-, Lehr- und Versuchsanstalt (LLVA) sind Grünflächen geplant; im Bereich Richtung Mariahof, Nachtigallweg, Tempelbezirk und Altbachtal existieren Kleingärten. Außerdem sind an mehreren Stellen Grünflächen zwischen der Wohnbebauung angelegt, z.B. im Bereich Stauffenberg bis Peter-Wust-Straße.
- Einige Freiflächen sind noch erhalten und tragen zum Wohnwert im Stadtteil positiv bei.

hoher Grünflächenanteil

Öffentliche Einrichtungen

vielfältige Bildungs- und Freizeitangebote

- Im Stadtteil sind zahlreiche Schulen verschiedener Schultypen vorhanden: Grundschule Heiligkreuz, Waldorfschule, Schulzentrum am Montessoriweg mit Cusanus-Haupt- und Ludwig-Simon-Realschule, Blandine-Merten-Realschule, Treverer-Schule (ehemals Sonderschule für Körperbehinderte); darüber hinaus sind die Gymnasien der Innenstadt gut erreichbar.



Abb. 7: Waldorfschule

- Eine Reihe von Sport-/Freizeiteinrichtungen (Mehrzweckhalle, Bezirkssportanlage, Tennisplätze, Kegelsporthalle, Sportzentrum am Montessoriweg mit Halle und Tennisplätzen sowie 6 Spiel- und Bolzplätze) sind vorhanden. Zustand, Nutzung und Nutzungsmöglichkeit sind zum Teil schlecht (→ Freizeit).

Versorgungsinfrastruktur

touristisch verwertbare Objekte

- Touristisch verwertbare Objekte sind z. B. Herrenbrünnchen, Heiligkreuzkapelle und Naturbesonderheiten (→ Freizeit).

Versorgungsinfrastruktur nicht mehr gesichert

- Bedenken bereitet die nachlassende Versorgung mit Lebensmittelgeschäften; in Neu-Heiligkreuz wurde zum 30.

November 2002 das Letzte dieser Geschäfte geschlossen. Die fußnahe Grundversorgung mit Einzelhandelsgeschäften ist daher für große Teile von Heiligkreuz nicht mehr gewährleistet.

(→ Gewerbe/Versorgung)

- Der Schwerpunkt der Gewerbeansiedlung befindet sich im Bereich Wisportstraße. Die Grundstücke befinden sich z. T. in schlechtem Zustand. Weitere Gewerbebetriebe und Einzelhandelsgeschäfte befinden sich im Zentrum von Alt-Heiligkreuz, im Bereich Tessenowstraße und am Herrenbrunnchen. Insbesondere das Geschäftszentrum Tessenowstraße bedarf der Wiederbelebung

(→ Gewerbe/Versorgung).



Abb. 8: Geschäftszentrum Tessenowstraße

1.3 Bereiche wesentlicher Versorgungsangebote für den Stadtteil

Versorgung mit Lebensmitteln und Artikeln des täglichen Bedarfs

- Edeka-Markt und Geschäfte in Alt-Heiligkreuz
- Geschäfte am Herrenbrunnchen
- In Randbereichen Angebot von Nachbarbezirk nutzbar (Trier-Süd)



Abb. 9: EdekaMarkt

gesundheitliche Versorgung

- Ärzte und Zahnarzt im Bereich Tessenowstraße
- Heilpraktiker
- Psychotherapeutik
- je eine Apotheke in Alt- und Neu-Heiligkreuz
- Krankengymnastik- und Massagepraxen
- Kosmetik/Fußpflege

sonstige Dienstleistungen/Service

- Bank/Sparkasse
- Friseure
- Reinigung
- Mangel/Wäscherei
- Elektroartikel und -service

Schulen/Kindergärten/Hort/Kindertagesstätte etc.

- Schulen am Wolfsberg mit Real- und Hauptschule; Grundschule mit Hort und Realschule in Alt-Heiligkreuz, sowie Waldorfschulzentrum am Montessoriweg und Treverer Schule (Förderschwerpunkt: motorische Entwicklung) in der Treverer Straße
- Kindergärten: Kindergarten Heiligkreuz, Integrative Kindertagesstätte der „Lebenshilfe“, Kindergarten St. Maternus, Kindergarten Christuskirche, Waldorfkindergarten.
- Eine Krabbelgruppe ist nicht vorhanden in. Der Kindergarten Maternus bietet aber immerhin 5 Krippenplätze! Mögliche Einzelfallregelungen können angefragt werden.

Spielplätze

- Neu-Heiligkreuz: Franz-Buß-Straße (in Planung Spielplatz auf dem Gelände der Grundschule als Ersatz), Peter-Wust-Straße, Trevererstraße, Herrenbrunnchen, Wolfsberg (nur als Spielplatz ausgewiesen, allerdings noch keine Geräte aufgestellt), Bolzplatz unterhalb Treverer Straße
- Alt-Heiligkreuz: Bolzplatz Reckingstraße
- darüber hinaus Freiflächen vor der Rechtsakademie bzw. auf dem Kirchplatz
- außerhalb nutzbar: Spielplatz im Weiherbereich

Gemeinschaftseinrichtungen

- Räume der Kirchengemeinden
- Festplatz/Brunnenzentrum
- Ein Raum, der für größere Familienfeiern nutzbar ist, ist im Stadtteil nicht bzw. nur in Lokalen vorhanden. Gemeindeglieder in Heiligkreuz können den Pfarrsaal mieten und ein Raum im Keller steht den ehrenamtlich tätigen Jugendlichen zur Verfügung.

Sporteinrichtungen

- Sportanlage Neu-Heiligkreuz (Rasenplatz, Hartplatz, Halle, Tennisplätze)
- Wolfsberg (Halle und Freianlagen, Tennisplätze)
- Mehrzweckhalle Schule Alt-Heiligkreuz
- Kegelsporthalle

Gaststätten

- insgesamt zur Zeit 8 in Betrieb

wohnungsnahe Gästeunterbringung

- Hotel Villa Hügel
- Hotel Mercure
- Hotel Sickinger

2 ARBEITSGRUPPE GEMEINWESEN UND NACHBARSCHAFT

2.1 Vorbemerkungen

Nachdem sich beim Workshop am 26. April 2002 die Arbeitsgemeinschaft "Gemeinwesen/Nachbarschaft" gebildet hatte, wurde schon bald klar, dass sich diese Gruppe in die drei folgenden Themenbereiche aufgliedern musste:

- Kinder/ Familie
- Jugendliche
- Senioren.

In der ersten Arbeitssitzung wurden folgende Ausgangsfragen gestellt: Wie kann man Menschen in unserem Stadtteil zueinander bringen? Wie können zum Teil verlorener gegenseitiger Respekt sowie gesellschaftliche Kontakte zwischen verschiedenen Generationen wieder hergestellt werden? Wie kann den Jugendlichen geholfen werden, ihre Freizeit sinnvoll zu gestalten ohne andere Einwohner zu belästigen? Was kann man noch machen, damit sich ältere Bewohnerrinnen und Bewohner im Stadtteil wohl fühlen? Wie kann man Heiligkreuz familien- und kinderfreundlicher gestalten? Bei allen Lösungsvorschlägen sollte der Mensch im Vordergrund stehen.

Diese Fragestellungen haben gezeigt, dass die Rahmenbedingungen der Arbeit der Gruppe nicht nur für Heiligkreuz spezifisch sind, sondern auch allgemeine gesellschaftliche Gültigkeit haben: Fortgeschrittene Individualisierung und mangelnde Solidarität in der Gesellschaft; Perspektivlosigkeit bei Jugendgruppen, die sich durch Randalieren manifestiert; Einsamkeit und gesellschaftliche Isolation der älteren Menschen; berufliche Überlastung der Eltern und dadurch resultierende Familienprobleme, die sich wiederum negativ auf die Kinder auswirken.

Trotz dieser allgemeinen Gültigkeit der Rahmenbedingungen ist die Form, in der sich diese Problematik in Heiligkreuz zeigt, ortsspezifisch und konkret. Deshalb sollten sich die

3 Themenschwerpunkte

zentrale Fragestellungen

Rahmenbedingungen nicht nur für Heiligkreuz spezifisch

Lösungsvorschläge auf die konkrete Situation im Stadtteil beziehen und möglichst präzise formuliert werden.

Bearbeitung der Themen nach dem Vier-Felder-Schema

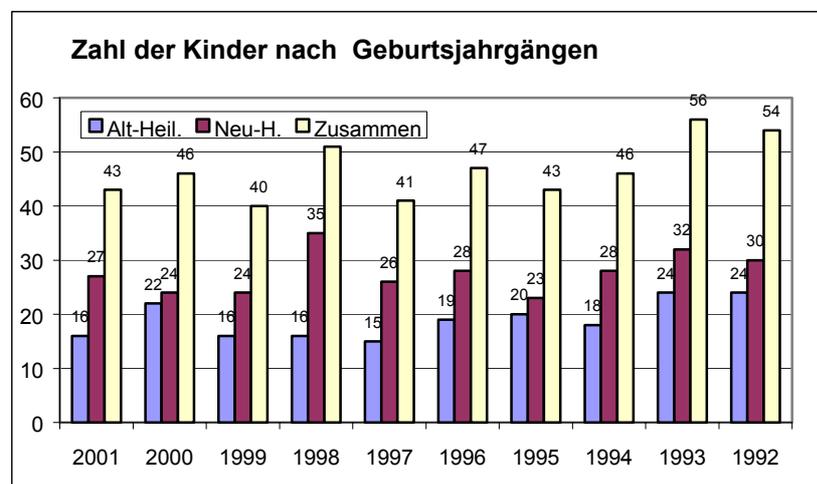
Die Themen wurden nacheinander in der o.g. Reihenfolge behandelt. Bei der Bearbeitung der Themen ist die Arbeitsgemeinschaft nach dem sogenannten Vier-Felder-Schema verfahren: Zuerst wurden die Ist-Situation und gegebene Rahmenbedingungen analysiert. Danach hat die Arbeitsgemeinschaft die Soll-Situation einschließlich der Maßnahmen, die zu diesem gewünschten Zustand führen sollen, diskutiert.

2.2 Themenschwerpunkt Kinder/Familie

2.2.1 Wie ist die Situation der Kinder/Familien in Heiligkreuz?

seit 1992 rückläufige Geburtenzahlen, aber Zuzug junger Familien

Im Stadtteil Heiligkreuz überwiegen Haushalte ohne Kinder (83,3 %), gefolgt von Familien mit einem Kind (9,9 %). Die Kinderzahlen stellen sich zum 31. Dezember 2001 folgendermaßen dar:



Graphik: Zahl der Kinder nach Geburtsjahrgängen

Danach sind die Zahlen in den jeweiligen Jahrgängen seit 1992 rückläufig. In jüngster Zeit sind jedoch, insbesondere bedingt durch Neubaugebiete (z. B. das ehemalige LLVA-Gelände), weitere Familien mit Kindern zugezogen. Aber es werden auch zunehmend ältere Häuser gekauft und renoviert, deren Eigentümer in ein Alterheim umgezogen oder verstorben sind.

Die Arbeitsgruppe einigte sich schnell darauf, dass Heiligkreuz inzwischen zu einem beliebten Wohnort für Familien geworden ist. Bis auf einige wesentliche Einschränkungen, die im fortlaufenden Text an entsprechender Stelle näher beschrieben werden, sind die Spiel- und Entfaltungsmöglichkeiten für Kinder – im Vergleich zu anderen Stadtteilen - als überwiegend gut zu bewerten. Viele Grün- und Freiflächen bieten ausreichend Platz für Bewegungsaktivitäten. Neben einigen stark befahrenen Straßen stehen viele verkehrsarme und als Spielstraßen ausgewiesene Straßen mit Geschwindigkeitsbeschränkung sowie wohnungs-unmittelbare Fußwege zum Rad oder Inliner fahren, Ball spielen usw. zur Verfügung. Die Situation wird begünstigt durch die Nähe zum Mattheiser Weiher mit seinem großen Spielplatz.

bevorzugter Lebens- raum für Familien

Das Angebot an Kindergartenplätzen ab 3 Jahre ist gut. Für Familien mit kleinen Kindern sind mehrere Möglichkeiten der Freizeitgestaltung vorhanden: Das Angebot an Spielkreisen, Turngruppen und Musikunterricht reicht im Großen und Ganzen aus. Es gibt mehrere Spielplätze und Bolzplätze sowie ausreichend Sportplätze und Turnhallen, deren Ausstattung und baulicher Zustand allerdings unbefriedigend ist.

2.2.2 Kinderstadtplan

In einer Arbeitssitzung unterstrich Frau Kerstin Hach von der „Mobilen Spielaktion“ diese Sichtweise der Arbeitsgruppe. Sie berichtete über die Spielraumanalysen für Neu- und Alt-Heiligkreuz, die die „Mobile Spielaktion“ im Auftrag der Stadt Trier im September 2000, auf der Basis der Aussagen von Heiligkreuzer Kindern, gemacht hatte.

Nach diesem sogenannten „Kinderstadtplan“ sind die Kinder insgesamt zufrieden mit ihrer Spielsituation. Sie beklagten jedoch, dass es in Alt-Heiligkreuz keine öffentlichen Spielplätze und nur einen Bolzplatz gibt. Auf einigen Flächen und in einigen Straßen würden spielende Kinder öfter von Anwohnern weggeschickt. Laut Kinderstadtplan wird nicht in allen Spielstraßen die Geschwindigkeitsbeschränkung beachtet.

In Alt-Heiligkreuz fehlen öffentliche Spielplätze

2.2.3 Mobiles Kinderbüro und Kinderforum

Die Ergebnisse des Kinderstadtplanes Heiligkreuz decken sich im Wesentlichen mit denen des Projektes „Mobiles Kinderbüro und Kinderforum – spielerisch Politik entdecken“, das das Trierer Kinderbüro im Rahmen der Agenda Wochen 2002 organisiert hatte. Mit kritischem Blick und großem Enthusiasmus erforschten dabei Kinder im August 2002 zwei Tage lang ihren Stadtteil und führten Interviews. Es ging darum, herauszufinden und zu beurteilen, welche Plätze besonders attraktiv und welche verbesserungswürdig sind. Ihre Ergebnisse haben die Kinder selbst ausgewertet und abschließend im Rahmen eines Diskussionsforums mit der Ortsvorsteherin sowie Vertretern verschiedener Ämter der Stadt Trier diskutiert.

2.2.3.1 Ergebnisse des Diskussionsforums für Neu- Heiligkreuz

attraktive Spielmöglichkeiten

Besonders begehrt ist der „Mattheiser Weiher“. Da könne man „gut Fußball spielen, klettern, sich verstecken, Staudämme bauen und Picknick machen.“ Auch der Bolzplatz Trevererstraße sei ein beliebter Treffpunkt zum Spielen und Klettern. Auf dem Schulhof der Körperbehindertenschule könne man gut Rad fahren, ohne dass „der Hausmeister rauskommt“.

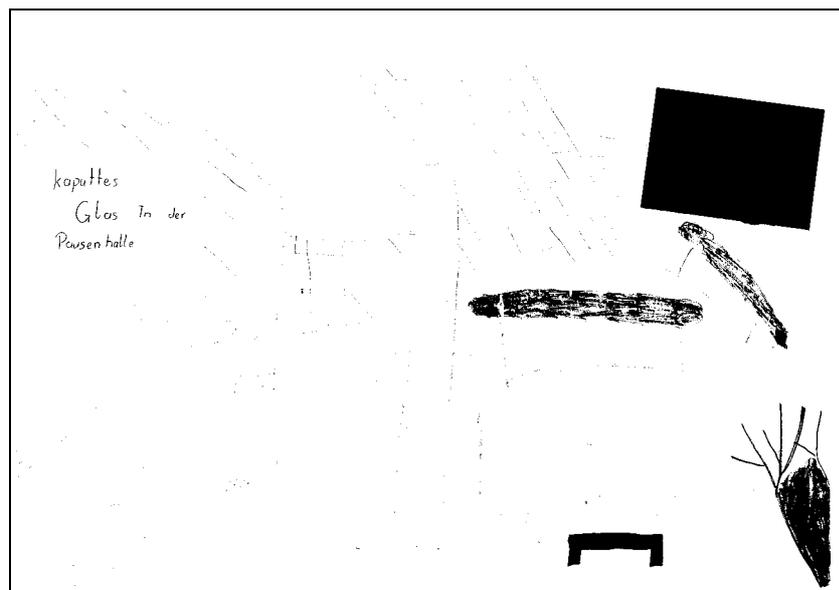


Abb. 10: Bewertung der Spielmöglichkeiten auf dem Schulhof

Im Wohngebiet Herrenbrunnchen „*meckert keiner*“, hier könne man „*sich gut verstecken, klettern und fangen spielen*.“ Auch am Bach im Tiergartental sind die Kinder gerne. Ein guter Treffpunkt sei auch das ruhige Wohngebiet „*Pommernstraße/-Memelstraße*“, in dem man gut auf der Straße spielen könne.

Bemängelt wird der Zustand des Abenteuerspielplatzes. Die Seilbahn, aber auch andere Geräte seien oft kaputt. Der Spielplatz am Mattheiser Weiher sei nur für Kleinkinder geeignet. Der Spielplatz Franz-Buß-Straße biete „*tolle Klettergerüste*“ (Anmerkung der Arbeitsgruppe: ..., „*die sich jedoch in einem schlechten Zustand befinden*“); aber wegen vieler Glasscherben und lärmender Jugendlicher ginge man dort trotzdem nicht gerne hin. Die Kinder bedauern, dass sie auf dem Rasen der Sportanlage Heiligkreuz nur im Sommer spielen dürften. Beim Zebrastreifen Karlsweg/Ludwig-Simon-Straße/Tessenowstraße hielten die Autos manchmal nicht an, „*weil die es so eilig haben nach Hause zu kommen*“.

**renovierungsbedürftige
Spielplätze**

2.2.3.2 Ergebnisse des Diskussionsforums für Alt-Heiligkreuz

Ein beliebter Treffpunkt sei der Kirchvorplatz mit seinem neuen Brunnen und seinen Kletterbäumen. Auf dem Platz vor der Europäischen Rechtsakademie könne man gut Inliner und Rad fahren; die dortige Betonwand biete sich an zum Tennis spielen. Gut Inliner fahren könne man auch auf dem Schulhof der Grundschule (Anmerkung der Arbeitsgruppe: ..., „*wenn dieser sich nicht in einem so desolaten Zustand befände*“), dem Edeka-Parkplatz und an der Burgmauer. Der Spielplatz Peter-Wust-Straße habe gute Kletterbäume, gerne gingen die Kinder auf die nahegelegene Kuhwiese, die „*wie so`n Sumpf is*“ und deshalb beliebt sei.

**beliebter Treffpunkt:
der Kirchvorplatz**

Ganz unten an der Bernhardstraße am Fluss könne man „*gut mit Gummistiefeln im Wasser spielen*.“ Auf dem Bolzplatz Hawstraße könne man gut spielen, auch auf den dortigen Schleichwegen, „*aber manchmal vertreiben einen die Jugendlichen*“. Viele Spielmöglichkeiten biete der Hopfengarten, „*da fahren weniger Autos..., aber die Leute meckern überall*“.

Kritischer Zustand der Spielplätze

Die Kinder kritisieren den Zustand des „Indianer-Spielplatzes“.
 „Da sind meistens Ältere und es liegen lauter Spraydosen rum.“
 Auf dem Spielplatz Anton-Caspary-Straße seien manchmal randalierende Jugendliche, „die schmeißen mit Dreck“ und „da meckern die Leute immer und einer wollte schon die Polizei holen, weil wir da gespielt haben“.

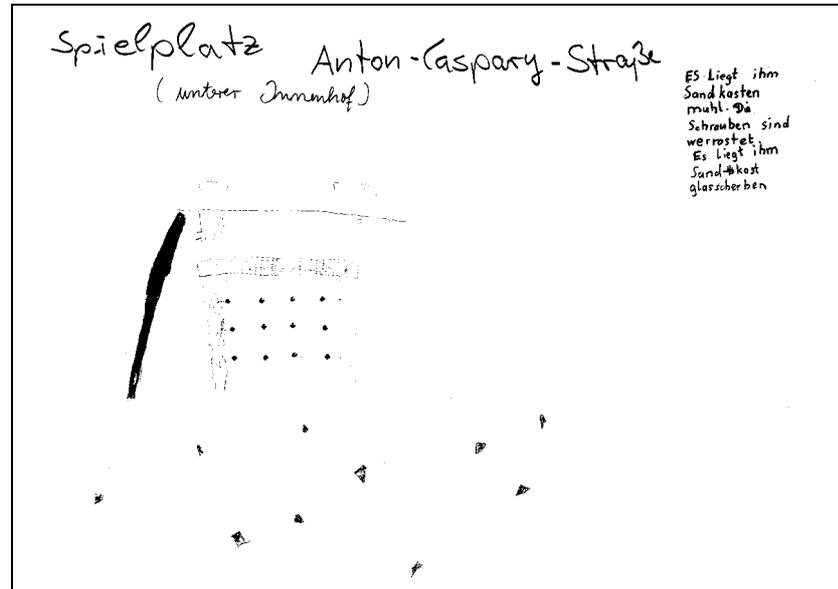


Abb. 11: Bewertung Spielplatz Anton-Caspary-Straße

In den Innenhöfen der Wohnanlagen sei Rad fahren und Ball spielen verboten. Vor allem die Wisportstraße und die Arnulfstraße seien wegen der vielen Autos zum Spielen ungeeignet.

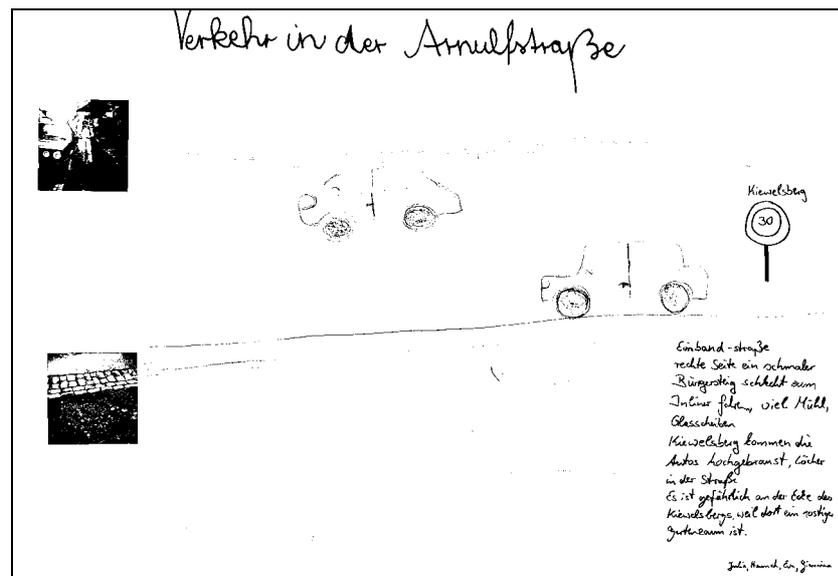


Abb. 12: Bewertung der Verkehrssituation in der Arnulfstraße

2.2.4 Maßnahmen zur Erhaltung und Verbesserung der Spiel- und Wohnsituation

In Alt-Heiligkreuz gibt es keinen öffentlichen Kinderspielplatz. In Planung ist bekanntermaßen die Anlage eines städtischen Kinderspielplatzes auf dem Gelände der Grundschule. Entsprechende Mittel wurden im Haushalt bereitgestellt. Der neue Spielplatz soll aber auch aus einem Teilerlös des Verkaufs des Spielplatzes an der Franz-Buß-Straße finanziert werden. Nachdem das Projekt lange Zeit „auf Eis“ lag, wurde im Januar diesen Jahres endlich die baurechtliche Genehmigung für den öffentlichen Spielplatz hinter der Schule erteilt.

**mehr öffentliche
Spielanlagen
in Alt-Heiligkreuz**

Darüber hinaus liegt seit Anfang des Jahres 2000 ein vom Schulelternbeirat und dem Kollegium der Grundschule ausgearbeiteter Plan zur Neugestaltung des gesamten Schulgeländes vor, der bei zahlreichen Begehungen und Sitzungen dem Gartenbauamt, dem Schulverwaltungsamt, dem Ortsbeirat Heiligkreuz und der Mobilien Spielaktion vorgestellt wurde. Der vorgesehene neue öffentliche Kinderspielplatz wurde in diesen vorläufig erarbeiteten Schulhofgestaltungsplan integriert (siehe auch . Kap. 2.2.5.1). Oberbürgermeister Helmut Schroer signalisierte Unterstützung auch in einem Schreiben an den Schulelternbeirat.

In Neu-Heiligkreuz gibt es fünf städtische Spielplätze, die jedoch verschönert bzw. ergänzt werden müssten. Der Zustand der Spielplätze lässt sich wie folgt beschreiben:

Renovierung und Ausbau der Spielplätze

Franz-Buß-Straße

Zustand: Kategorie „schlecht“

Großes „abenteuerliches“ Gelände, jedoch verwahrlost (alte Spielgeräte; zugewachsen; Glasscherben und sonstiger Müll; häufige Anwesenheit von Jugendlichen)

Verbesserungsvorschläge:

s. o. neuer Spielplatz auf dem Grundschulgelände



Abb. 14: Spielplatz Franz-Buß-Straße

Peter-Wust-Straße

Zustand: Kategorie „mittel“

Überwiegend für Kinder unter 6 Jahren; Geräte funktionsfähig; kein Klettergerüst; Sandkasten nicht eingefasst; im Sommer zu wenig Schatten

Verbesserungsvorschläge:

Modernisierung und Ergänzung der Geräte; neuer Sandkasten; mehr Bäume



Abb. 15: Spielplatz Peter-Wust-Straße

Trevererstraße (Abenteuerspielplatz)

Zustand: Kategorie „mittel“

Große Spielwiese; interessante Spielgeräte, die immer mal wieder über einen langen Zeitraum kaputt sind; viel Müll und Hundedreck

Verbesserungsvorschläge:

Einzäunung des Geländes; häufigere Kontrolle und Reparatur der Spielgeräte; zusätzliche Geräte (auch für Kinder unter 3 Jahren) und ein Sandkasten



Abb. 16: Spielplatz Trevererstraße

Herrenbrünnchen

Zustand: Kategorie „schlecht“

Nur für Kinder unter 3 Jahren; kleine Spielfläche, nur zwei Spielgeräte und kein eingefasster Sandkasten

Verbesserungsvorschläge:

1-2 Spielgeräte mehr; separater Sandkasten; evtl. Tischtennisplatte für ältere Kinder (Fläche vorhanden)



Abb. 17: Spielplatz Herrenbrünnchen

Wolfsberg II

Laut Bebauungsplan als Spielplatzgelände ausgewiesen, bisher jedoch nicht mit Spielgeräten ausgestattet.



Abb. 18: Spielplatzgelände Wolfsberg II

fehlende Informationsmöglichkeiten Deutliche Defizite bestehen hinsichtlich der Möglichkeiten, sich über die Freizeitangebote für Kinder (und Jugendliche) zu informieren. Vor allem fehlen räumliche Möglichkeiten zur zwanglosen Begegnung und Information für die Gruppe der Kleinkinder und ihrer Eltern sowie für ältere Jugendliche (siehe auch Thema „Jugend“ und AG Gewerbe/Wohnen). Erfreulicherweise gelang dem Ortsbeirat zu Beginn diesen Jahres ein wesentlicher Schritt in die richtige Richtung: Finanziert aus dem Budget des Stadtteils wird demnächst auf dem Kirchvorplatz in der Nähe des Schultores ein Schaukasten aufgestellt, in dem Heiligkreuzer Vereine, sonstige Gruppen und die Kirche, aber auch einzelne BürgerInnen über ihre Aktivitäten informieren können.

fehlende Räumlichkeiten

Folgende Maßnahmen könnten erste Lösungsansätze bieten:

Broschüre oder Stadtteilzeitung

- Die Herausgabe einer Broschüre oder Stadtteilzeitung, in der alle wichtigen Aktivitäten für Kinder (und Jugendliche) beschrieben sind.

Stadtteilcafe mit Aufenthaltsraum für Jugendliche

- Die Einrichtung eines Stadtteilcafes, in dem sich auch Eltern mit ihren Kindern begegnen und untereinander austauschen können. Möglicherweise könnte es dort auch einen Aufenthaltsraum für die Jugendlichen geben (siehe auch Thema „Jugend“ S. 39). Außerdem könnte man damit das Miteinander von älteren und jüngeren Mitbürgern fördern. (siehe auch Thema „Senioren“ S. 43)

2.2.5 Sanierung der Grundschule und vielfältige Nutzung des Schulhofes

Vor dem Hintergrund, dass sich Heiligkreuz zunehmend zu einem beliebten Wohnstandort für Familien mit Kindern entwickelt und infolgedessen die Schülerzahlen wahrscheinlich zunehmen werden, misst die Arbeitsgemeinschaft der Sanierung und Erweiterung der Grundschule Heiligkreuz einen hohen Stellenwert bei.

2.2.5.1 Renovierung und Umgestaltung des Schulhofes

Dringend erforderlich sind die Renovierung und Umgestaltung des Schulhofes. Schulleitung, Lehrerkollegium sowie Eltern und Schüler beklagen schon lange vor allem die zahlreichen Schäden am Asphaltbelag und die ungepflegte Begrünung. In den Jahren 1998 bis 2000 erfolgten mehrere Schulhofbesichtigungen von Schulleitung, Vertretern des Schulelternbeirates, Schulverwaltungsamtes, Gartenbauamtes und Ortsbeirates.

**Schäden am Asphalt;
ungepflegte Begrünung**



Abb.19-20: Lose T-Steine, Randsteine und Asphaltbeläge, bedingt durch Wurzelhub der Bäume. Unfallgefahr! (Fotos; A. Christmann)

Auch die Befragung der Kinder und Jugendlichen durch die Mobile Spielaktion ergab, dass dem Schulhof eine zentrale Bedeutung zukommt. Er bietet Fläche für sogenannte raumübergreifende Bewegungsaktivitäten, das heißt Inliner und Skateboard fahren, gefahrloses Fahrradfahren auch für jüngere Kinder sowie Ball- und Laufspiele. Der vor ca. 3 Jahren vom Schulkollegium und dem Elternbeirat erarbeitete Plan zur zukünftige Gestaltung des Schulhofes (siehe auch Kap. 2.2.4) sollte bei einer Schulhofsanierung berücksichtigt werden.

Unter anderem wurden die folgenden Maßnahmen zur Umgestaltung des Platzes vorgeschlagen:

- Erneuerung des Belages der versiegelten Fläche
- Kultivierung der begrüneten Fläche
- Mehr Spielgeräte im vorderen Bereich

Die Arbeitsgruppe des Bürgergutachtens schlägt darüber hinaus eine zunehmende Öffnung des Schulhofes vor für Festivitäten der örtlichen Vereine, Verbände, Kirchengemeinden usw., die im Bereich der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen tätig sind (nicht nur am Wochenende, sondern auch werktags, allerdings wegen des Kinderhorts erst nach 18 Uhr).

2.2.5.2 Maßnahmen im Bereich der Schulgebäude

Erhebliche bauliche Mängel; Ortsbegehung

Bekanntermaßen weisen die Schulgebäude innen wie außen seit vielen Jahren erhebliche bauliche Mängel auf, auf die immer wieder hingewiesen wurde. Bei einer Ortsbegehung am 23. November 2002 mit Vertretern der Schulleitung, des Schulelternbeirates und der Elternschaft wurden die Mängel in einer Dokumentation mit zahlreichen Fotos festgehalten. Neben einer Vielzahl von offensichtlichen, meist altersbedingten Schäden der Bausubstanz scheinen auch verdeckte Mängel vorhanden zu sein (z. B. wiederholter Ausfall der Heizung, die mehrfach notdürftig repariert wurde, deren Erneuerung jedoch laut Aussage des Schulverwaltungsamtes im Laufe des Sommers erfolgen soll).

Die Dokumentation der baulichen Mängel erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

An dieser Stelle seien die folgenden Beispiele (Fotos: A. Christmann/SEB-HK) genannt:

- Starke Durchfeuchtung im Traufbereich. Risse sind wahrscheinlich verursacht durch Mängel an Dachrinnen, Fallrohren und Dachanschlüssen, daher auch Durchfeuchtung in Innenräumen.



Abb. 21: Schulhoffassade



Abb. 22: Straßenfassade

- Undichte Fensteranschlüsse, dadurch Aufquellen und Zerstörung der Deckleisten sowie Durchfeuchtung.



Abb. 23: undichte Fensteranschlüsse

- Starke Durchfeuchtungen, Putzschäden und Farbabblätterungen im oberen Anschlussbereich der Fenster. Diese sind augenscheinlich verursacht durch nicht vorhandene Schlagregendichtigkeit und Kältebrücken der Fensterfassade.



Abb. 24: Putzschäden durch starke Durchfeuchtungen

- Starke Rissbildung, durchgehend von außen nach innen, in der Gebäude-Seitenwand (Lehrmittelraum). Ursache unter Umständen Setzungen, Gebäudespannungen o. Ä.



Abb. 25: starke Rissbildung

- Schimmelbildung in oberer Zimmerecke. Ursache wahrscheinlich Kältebrücke bzw. Kondensbildung. Gesundheitsgefahr!



Abb. 26: Schimmelbildung in oberer Zimmerecke

- Mangelhafte Befestigungen der Kassettenplatten der abgehängenen Mineralfaserdecken



Abb. 27: mangelhafte Befestigung der Deckenplatten

- Dachluke nicht eingedichtet, bis zu 10 mm Spalt. Dadurch ungehindertes Eintreten von Regenwasser möglich. Durchfeuchtungen und Moosbildung auf dem Boden.



Abb. 28: Durchfeuchtung und Moosbildung auf dem Boden

2.3 Themenschwerpunkt: Jugendliche

Durch Gespräche in der Bevölkerung wurde der Arbeitsgemeinschaft bewusst, dass Jugendliche bzw. ihr Auftreten an bestimmten Plätzen und den damit verbundenen Unannehmlichkeiten - z.B. Lärmbelästigung, Verunreinigungen usw. - ein Ärgernis darstellen.

Es muss jedoch bemerkt werden, dass es sich dabei nicht ausschließlich um junge Heiligkreuzer Bürger handelt, sondern durchaus auch um Jugendliche aus anderen Stadtteilen.

Gleichzeitig wurde auch zu Jugendlichen Kontakt aufgenommen, um deren Bedürfnisse und Probleme in Bezug auf den Stadtteil kennen zu lernen. Auffälliges Verhalten von Kindern und Jugendlichen ist vielfach ein Hilferuf an die Erwachsenen. Hier ist das Umfeld, u. a. die Stadtplaner, gefordert, eine Möglichkeit zur angemessenen, sinnvollen Freizeitgestaltung zu finden.

Belästigungen durch Jugendliche

Sichtweise der Jugendlichen

2.3.1 Zur Situation der Jugendlichen in Heiligkreuz

- Der Stadtteil ist auf dieses Klientel nicht eingerichtet
- Es ist keine Jugendeinrichtung in städtischer Trägerschaft vorhanden.
- Angebote der Kirchengemeinden (Messdiener, Kinder-/Jugendschola, CVJM, VCP, Waldjugend) werden nur von einem geringen Teil angenommen.
- Initiativen darüber hinaus können die Kirchengemeinden mangels pädagogisch geschultem Personal nicht aufbringen.
- Häufige Ablehnung durch ältere Bürger; es besteht jedoch ausdrücklich der Wunsch, "dass man was für die Jugend tun muss".

fehlende Angebote für Jugendliche

2.3.2 Forderungen der Jugendlichen

- eigenes Jugendzentrum für Treffpunkte und Feten
- Jugendzentrum mit Angeboten
- keine Beaufsichtigung
- geführte Jugendarbeit

zentrale Forderungen

- keine Verpflichtungen
- selbst aktiv werden in der Jugendarbeit

Damit war die Grundlage für die Unterarbeitsgruppe "Jugend" zwar geschaffen, die Vorgehensweise jedoch noch ungeklärt.

An der nächsten Sitzung, am 6. Juni 2002, nahmen Frau Gabriele Balter, Sozialarbeiterin im Jugendzentrum Mariahof und Herr Jürgen Plunien, Mitbegründer dieser Einrichtung teil.

Nach ausführlichem Informationsaustausch wurde bald deutlich, dass eventuell zu treffende Maßnahmen nur in Zusammenarbeit mit anderen durchführbar sind.

**Besichtigung des
Jugendzentrums
Mariahof**

Vertreter der Arbeitsgruppen nahmen am 25. Juni 2002 auf Einladung an einer Besichtigung des o. g. Jugendzentrums teil.

Seit einiger Zeit ist das Jugendzentrum in Räumen untergebracht, die die Grundschule Mariahof zur Verfügung stellt und für den jetzigen Zweck renoviert und eingerichtet worden sind. Herr Plunien berichtete von der Entstehungsgeschichte der Einrichtung, die nun schon 10 Jahre zurückliegt. Ziel ist es, die Jugendlichen zu eigenständigem, verantwortlichen Miteinander zu führen, ihnen Perspektiven für eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung zu eröffnen und sie eventuell dahin zu bringen, selbst für kommende Kindergruppen Verantwortung zu übernehmen. Erst mit der Gründung eines Vereins konnte man beginnen, die Stadt Trier für das Projekt zu interessieren, sprich Gelder zu beantragen, um die Idee zu realisieren, eigene Räumlichkeiten mit entsprechendem Inventar anzumieten.

**Gründung eines Vereins
als Voraussetzung für
die Realisierung**

Der Arbeitsgruppe wurde schnell klar, dass auch in Heiligkreuz entsprechende Voraussetzungen erfüllt sein müssen, bevor dort ein Jugendzentrum realisiert werden kann. So müssen zunächst geeignete Räume gefunden werden und außerdem eine Person, die die ersten Schritte verantwortlich übernimmt und weiterleitet. Diese Person muss von einer Gruppe unterstützt werden. Eventuell sollte dazu ein Verein gegründet werden.

**Voraussetzungen für
die Gründung eines
Jugendzentrums**

2.3.3 Mögliche Lösungsvorschläge

- Vor dem Hintergrund der schwierigen finanziellen Situation der Stadt schlägt die Arbeitsgruppe die Einrichtung eines gemeinsamen Jugendzentrums für die Stadtteile Tier-Süd, Heiligkreuz und Feyen Weismark unter Leitung kompetenter Personen vor. Dabei sollte geprüft werden, in wieweit Konversionsgebäude für das Jugendzentrum zur Verfügung gestellt werden können.
- Als Alternative oder auch als Übergangslösung sollte überlegt werden, inwieweit im Bereich des Einkaufszentrums "Tessenowstraße" ein Raum für die Jugendlichen geschaffen werden kann. Dies könnte mit zu einer Wiederbelebung des Einkaufszentrums "Tessenowstraße" beitragen (siehe Arbeitsgruppe „Arbeiten, Wohnen und Gewerbe“)
- Neben einem Jugendzentrum sollten aber auch weitere Angebote für Jugendliche geschaffen werden. Hierzu bieten sich im Bereich der Bezirkssportanlage verschiedene Möglichkeiten an. Nach Rücksprache mit dem Sport/Schulamt wird dort die Halle von diversen Vereinen und Gruppen zwar ausreichend genutzt, aber das Gelände bietet sicherlich noch Platz für Aktivitäten im Freien. Mit relativ geringem finanziellem Aufwand könnten dort Basketballkörbe, eine Kletterwand, eine Halfpipe, Tischtennisplatten u.ä. aufgestellt werden.

Im Vorfeld wird jedoch ein Zusammenschluss von örtlichen Jugendvereinen, den ansässigen Schulen, den Ortsvereinen, den drei Kirchengemeinden und der Stadt, die durch das Amt für soziale Gemeinschaftsaufgaben vertreten sein sollte, notwendig sein. Alleine kann der Stadtteil dieses Projekt nicht betreiben und tragen. Darüber hinaus sollten auch die Jugendlichen an diesem "runden Tisch" nicht fehlen, denn das was sie selbst kreativ mitgestalten können, wird einen pädagogischen Nutzen haben.

Gemeinsames Jugendzentrum für Tier-Süd, Heiligkreuz und Feyen-Weismark

Übergangslösungen notwendig

zusätzliche Angebote im Bereich der Bezirkssportanlage

Runder Tisch zum Thema Jugendliche

Dass Jugendliche durchaus Interesse an einer Lösungsmöglichkeit haben, zeigte sich bei einer Sitzung des Ortsbeirates Heiligkreuz (TV-Bericht vom 17. Oktober 02 s. u.). Dabei wurde deutlich, dass ihnen nicht daran gelegen ist, die bereits vorhandenen Jugendeinrichtungen der Stadt aufzusuchen. Der Wunsch nach einem eigenen Raum zum "rumhängen, wo nicht dauernd eine Aufsichtsperson ist", wurde von den Jugendlichen unmissverständlich ausgedrückt.

Gemeinsam nach Lösungen suchen
Jugendproblematik erneut Thema im Ortsbeirat Heiligkreuz
Von unserer Mitarbeiterin

CORDULA FISCHER HEILIGKREUZ.

In der öffentlichen Sitzung des Ortsbeirates Heiligkreuz war erneut die Jugendproblematik des Stadtteils Thema. Weitere Tagesordnungspunkte: der Ausbau der Arnulfstraße und die Wahl der stellvertretenden Ortsvorsteherin Beate Steinke. Zahlreiche Bürger waren zur Sitzung des Ortsbeirates Heiligkreuz erschienen.

..... Stadtjugendpfleger Wolfgang Gleim informierte wie bereits in vorherigen Sitzungen über die Situation der Jugendlichen in Heiligkreuz und anderen Trierer Stadtteilen.

Lösungsansätze und innovative Ideen hielt er jedoch nicht bereit.

Gemeinsam Lösungen finden

Erfreulich war, dass ein Dutzend Jugendlicher, die sich seit Jahr und Tag am Kirchplatz treffen, der Einladung von Elisabeth Ruschel folgten und Bereitschaft signalisierten, mit den Ortsbeiratsmitgliedern zu diskutieren. Ihr Ziel: gemeinsam annehmbare Lösungen finden. Denn in andere Jugendtreffs wie das Ex-Haus in Trier-Nord oder das Trier-Süder Projekt Südpol schlägt es die Heiligkreuzer Jugend nicht. "Die Jugendlichen der einzelnen Stadtteile sind zu verschieden, verstehen sich nicht untereinander", erklärten die jungen Erwachsenen dem Ortsbeirat.

Umso größer ist der Zusammenhalt in den Stadtteilen, aber auch die Furcht vor anderen Cliquen, die randalieren und lärmern. Es traue sich niemand, sie anzuschwärzen, Rache- feldzüge scheinen die Folge zu sein. Was die Jugendlichen wollen, haben sie klar formuliert: "Einen Raum zum Toben und Rumhängen, der im Winter warm und wo nicht ständig eine Aufsichtsperson ist."

Das zu verwirklichen, dürfte auch weiterhin schwierig bleiben. Von der Stadt sind für diese Projekte vor 2004 keine finanziellen Mittel zu erwarten.

Auch die bereits bestehenden Einrichtungen hätten nicht dazu beigetragen, die Probleme mit Jugendlichen in den Stadtteilen zu lösen. Positive Vorbilder, wonach eigens gegründete Jugendhilfevereine einiges bewegen können, gibt es dennoch.

Die Ortsbeiratsmitglieder sehen aber auch eine Möglichkeit darin, dass sich bestehende Vereine, wie zum Beispiel der Heiligkreuzer Brunnenverein, mit einer speziellen Abteilung stärker in der Jugendpflege engagieren.

Löst nicht das Raum-Problem

Das löse zwar noch nicht das mangelnde Raum-Angebot, sei aber ein erster Schritt in die richtige Richtung. Auf diese Weise könnten die Jugendlichen ein Stück Eigenverantwortung übernehmen. Noch in diesem Jahr soll ein erneutes Treffen anberaumt werden, zu dem nach Möglichkeit auch die betroffenen Eltern hinzustoßen.

Auszug aus TV-Bericht vom 17.10.02

2.4 Themenschwerpunkt Senioren

Um sich ein genaueres Bild der Situation der Senioren in Heiligkreuz machen zu können, führten die Mitglieder der Arbeitsgruppe, in persönlichen Gesprächen, Befragungen von Betroffenen durch und nahmen an Seniorennachmittagen teil. Diese werden unter anderem durch die Pfarreien Heiligkreuz und St. Maternus angeboten. Nach Erörterung in der Arbeitsgemeinschaft kam man zu folgendem Ergebnis.

2.4.1 Lebensqualität

Die Senioren fühlen sich insgesamt in Heiligkreuz sehr wohl. Viele der Befragten leben noch innerhalb einer gewachsenen Nachbarschaft. Angebote wie die erwähnten Seniorennachmittage werden als angenehme und wichtige Möglichkeiten des Treffens empfunden und gerne besucht. Es wurde allerdings auch angesprochen, dass viele MitbürgerInnen diese Möglichkeit wegen Einschränkungen der eigenen Mobilität nicht wahrnehmen können. Bei dieser Einschränkung setzt auch die größte Kritik der Senioren an. Der Verlust der Poststelle und der Mangel an Einkaufsmöglichkeit in erreichbarer Nähe, Stichwort „Fußläufigkeit“, wird als Minderung der Lebensqualität empfunden.

hohe Zufriedenheit

Nachteile durch eingeschränkte Mobilität

Kritik an Abbau der Infrastruktur

Die Befragten wiesen weiterhin auf Probleme für Rollstuhlfahrer und Gehbehinderte, zum Beispiel im Bereich des Fußgängerüberweges Tessenowstraße/Hans-Böckler-Allee, hin. Auch der teils schlechte Zustand einzelner kleinerer Verbindungswege wurde festgestellt. (siehe auch Arbeitsgruppe Mobilität)

Einschränkungen für Gehbehinderte

2.4.2 Rahmenbedingungen

Die immer weiter voranschreitende Individualisierung der Gesellschaft hat speziell für ältere Mitbürger schwere Folgen. Schwindende Solidarität im Alltag wird beklagt.

Schwindende Solidarität

2.4.3 Wünsche der Veränderung

Es sollte eine Verbesserung der Einkaufsmöglichkeiten geschaffen werden. Im Bereich der erwähnten Straßen sollte für

barrierefreie Fußwege gesorgt werden. Den älteren Mitbürgern sollte Teilnahme an speziellen Veranstaltungen ermöglicht werden. Außerdem wäre die Einrichtung einer generationsübergreifenden Begegnungsstätte sinnvoll.

2.4.4 Maßnahmen

Einrichtung einer Brief- und Paketannahmestelle

- Eine Verbesserung der Lebenssituation der älteren Mitbürger sieht die Arbeitsgruppe in der Einrichtung einer Brief- und Paketannahmestelle, beispielsweise in einem ortsansässigen Geschäft.

Zustellservice für Lebensmittel

- Hinsichtlich der Einkaufsmöglichkeiten könnte ein Zustellservice der Lebensmittelgeschäfte Abhilfe schaffen.

Organisierte Nachbarschaftshilfe

- Was die angesprochenen Individualisierung innerhalb der Gesellschaft betrifft, sieht die Arbeitsgruppe Handlungsmöglichkeiten in der Schaffung eines sozialen Netzes, beispielsweise „Nachbarschaftshilfe“ oder „Patenschaften“. Auf diesem Wege könnte auch, in Absprache mit den Veranstaltern, ein Bring- und Abholdienst für die Seniorennachmittage organisiert werden.
- Die Einrichtung eines „Stadtteiltreffs“ oder „Stadtteilcafés“ bietet nach Ansicht der Arbeitsgruppe eine gute Möglichkeit, das Miteinander der älteren und jüngeren Mitbürger zu fördern. (siehe auch Thema „Kinder/Familie“ S. 22)

Im Workshop am 30. August 2002 zeigte sich, dass die festgestellten Kritikpunkte zu Überschneidungen mit den anderen Arbeitsgruppen führen. Wegen der Effektivität werden die vorgeschlagenen Lösungsmöglichkeiten der Arbeitsgruppe, wie Schaffung einer Brief- und Paketannahmestelle oder die Einrichtung eines Einkaufsdienstes durch die ortsansässige Geschäftswelt, von der Arbeitsgruppe Gewerbe/Wohnen bearbeitet. Der Problembereich barrierefreie Fußwege und Straßenzustand wurde der Arbeitsgruppe „Mobilität“ übertragen.

2.5 Fazit und erste notwendige Verbesserungsmaßnahmen

Im Trierer Stadtteil Heiligkreuz ist die Lebenssituation vor allem der älteren MitbürgerInnen, aber auch die der Familien mit kleinen Kindern und Jugendlichen insgesamt gut. Das Angebot an Möglichkeiten der Freizeitgestaltung ist vielfältig.

Die Jugendlichen beklagen jedoch insbesondere das Fehlen von Räumlichkeiten für Treffen und Feten; viele Jugendliche wünschen sich sogar ein Jugendzentrum mit Angeboten. Kurz- oder mittelfristig realisiert werden könnte ein runder Tisch mit Jugendlichen, Vertretern kirchlicher Institutionen, von Sportvereinen der Stadtverwaltung und der Politik.

Auch für die Gruppe der Kleinkinder und ihrer Eltern fehlen Möglichkeiten der zwanglosen Begegnung und des informativen Austausches. Die Renovierung einiger Spielplätze ist wünschenswert. Ein wichtiger Schwerpunkt der für eine positive Entwicklung des Stadtteils Heiligkreuz notwendigen Verbesserungsmaßnahmen ist die Sanierung der Grundschule. Dabei sind vor allem die Erneuerung und schönere Gestaltung des Schulhofes dringend erforderlich; aber auch die Behebung der baulichen Mängel und die Schaffung neuer Räumlichkeiten (z.B. ein Geschäftszimmer, ein Elternsprechzimmer/Arztzimmer und eine Bibliothek) sollten in näherer Zukunft erfolgen.

Die älteren MitbürgerInnen beklagen insbesondere den Verlust der Poststelle und den Mangel an Einkaufsmöglichkeiten in erreichbarer Nähe. Ein wesentlicher Kritikpunkt ist auch der schlechte Zustand von Fußgängerüberwegen und einzelner kleinerer Verbindungswege. Die Einrichtung einer generationsübergreifenden Begegnungsstätte (Stadtteilcafe) können sich auch viele ältere Bewohner des Stadtteils Heiligkreuz vorstellen. Viele von ihnen leben innerhalb einer gut funktionierenden Nachbarschaft, trotzdem wünschen sich viele befragte Senioren mehr Solidarität im Alltag zwischen den verschiedenen Generationen.

3 ARBEITSGRUPPE ARBEITEN, WOHNEN UND GEWERBE

3.1 Situationsanalyse

hoher Freizeit- und Erholungswert

Heiligkreuz kann insgesamt als „grüner Stadtteil“ bezeichnet werden und besitzt einen hohen Freizeit- bzw. Erholungswert. Hierzu tragen ausgedehnte und gut erreichbare Grünzonen, leicht erreichbare Sportanlagen und ein ansehnlicher Bestand erfahrbarer Geschichte bei.



Abb. 29: Wohnen im Grünen

3.1.1 Grüngürtel und Verknüpfung mit anderen Stadtteilen

ausgeprägte Grüngürtel

Heiligkreuz ist mit Ausnahme eines Streifens entlang der Bahn ringsum von Grünzonen eingefaßt. Der wechselnd als Wald/ Gehölz¹, Wiese², Streuobstwiese³, Park⁴ oder Kleingarten⁵

¹ Altbachtal, Rotbachtal-Wolfsberg, Wolfsberg-Süd, oberhalb Härenwies

² Tiergartental unterhalb der Deutschen Richterakademie, Randbereich Mattheiser Weihers Richtung Christuskirche, untere Arnulfstraße

³ Neben dem Neubaugebiet, auf dem ehemaligen Gelände der Landes-, Lehr- und Versuchsanstalt (LLVA), Wolfsberg, Randbereich Mattheiser Weihers Richtung Christuskirche. Die alte Obstplantage der LLVA dürfte vor einer Umnutzung stehen; im Gespräch sind hier Kleingärten.

ausgeprägte Grüngürtel folgt im Wesentlichen den umgebenden Bachtälern. Diese dienen der Talstadt als Frischluftschneisen.

Während lediglich fünf Autostraßen den Grüngürtel zu den Nachbarstadtteilen durchbrechen, bestehen für Fußgänger, teilweise auch für Radfahrer viele Wege über den Grüngürtel und Möglichkeiten, diesem auf ausgedehnten Spazierwegen teilweise bis in den ländlichen Außenbereich zu folgen. Nur wenige dieser Wege⁶ dienen auch der alternativen Erschließung des Stadtteils⁷ mit dem Fahrrad. Weite Bereiche von Heiligkreuz sind zudem durch Grünstreifen⁸ mit fußläufigen Verbindungswegen zusätzlich aufgelockert oder bestehen aus verkehrsarmen, gartenreichen Wohnstraßen, die insgesamt ein dichtes Netz autofreier Wege und Freiflächen bieten.

dichtes Netz autofreier Wege und Freiflächen

3.1.2 Sportanlagen

Heiligkreuz verfügt über zwei Sportzentren, die im Besitz der Stadt Trier liegen. Diese Sportzentren sind jeweils mit Sportplätzen, Tennisplätzen und Sporthalle ausgestattet.

2 Sportzentren

- a) Die zentrale Bezirkssportanlage Karlsweg/Berliner Allee mit Halle, Rasenplatz und Schlackenplatz wird vom Sportamt verwaltet. Die Pflege erfolgt durch einen eigenen Hausmeister bzw. durch Arbeitskolonnen des Sportamtes. Die Nutzung erfolgt hauptsächlich (kostenlos) durch die Vereine VfL (Fußball), TG (Leichtathletik), TV Germania (nur Halle: Turnen, Breitensport), für 1-3 Jahre demnächst auch der Polizeisportverein, außerdem zwei Schulen (Grundschule Heiligkreuz und Blandine-Merten-Realschule). Die Halle ist ausgelastet. Die sanitären Anlagen wurden

Sporthalle Karlsweg/ Berliner Allee ausgelastet

⁴ Zu Feyen : Mattheiser Weiher (mit Minigolf und Terrassenrestaurant); privater, doch öffentlich zugänglicher Park am Schönstatt-Zentrum (Reckingstraße).

⁵ Kleingartenvereine St. Matthias, Tempelbezirk, Trier-Ost, Mariahof. Die alte Obstplantage der LLVA dürfte vor einer Umnutzung stehen; im Gespräch sind hier Kleingärten.

⁶ Hauptsächlich von der Innenstadt bahnparallel oder entlang des Altbaches.

⁷ Bzw. weiterführend Richtung Olewig und St. Matthias.

⁸ Offenbar weitgehend öffentliche Grünflächen.

gerade erneuert. Der Spielbetrieb des VfL mit derzeit drei Mannschaften hat zwar etwas nachgelassen, soll aber durch Aufbau einer Jugendmannschaft wieder verstärkt werden. Die vom VfL gewünschte Umwandlung des beleuchteten Schlackenplatzes in einen Rasenplatz scheidet vorerst an den Kosten. Die Tennisanlage wurde vom VfL hergerichtet und auf 25 Jahre von der Stadt gepachtet.

Zusätzlich steht hier auf dem in Erbpacht von der Stadt gepachteten Gelände eine Kegelsporthalle im Besitz des Vereins für Kegelsport. Besonders unter dem Rasenplatz befinden sich Altlasten einer Ziegelei und einer Deponie mit derzeit geringen Folgen (Senkungen).

hochrangige Veranstaltungen ziehen auswärtiges Publikum an

- b) Das Sportzentrum am Wolfsberg mit Halle, Rasenplatz und Nebenplätzen wird vom Schulamt verwaltet. Die Pflege erfolgt durch den Hausmeister des Schulzentrums. Die Nutzung der Plätze erfolgt (kostenlos) durch den Verein SSG Mariahof und drei Schulen (Hauptschule, Ludwig-Simon-Realschule, Waldorf-Schule). Die Halle wird, außer von diesen Schulen, intensiv durch die Handballabteilung des MJC genutzt und zieht durch hochrangige Veranstaltungen derzeit noch Publikum von außerhalb an. Die neue Großraumhalle berührt die Nutzung zum Training nicht wesentlich. Eine Tennisanlage auf dem von der Stadt gepachteten Gelände gehört der SSG Mariahof.

Im Bezug auf die Sportanlagen sind keine größeren Vorhaben oder Veränderungen geplant.

3.1.3 Sehenswürdigkeiten

Greifbare und mehr oder weniger im lokalen Bewusstsein präsente historische Sehenswürdigkeiten sind :

- a) die romanische Heiligkreuzkapelle (Karte 2 A S. 56),
- b) der zur Kapelle führende Kreuzweg mit seinen Stationen (Karte 2 B) und

- c) die barocke Brunnenstube vom Herrenbrunnchen⁹
(Karte 2 C).

Diese Denkmäler sind an Ort und Stelle nicht nennenswert erschlossen.



Abb. 30: Heiligkreuz Kapelle

Potentiell gibt es weitere Denkmäler, deren Erschließung sich lohnen könnte¹⁰ :

**Erschließung weiterer
Denkmäler lohnenswert**

- d) der Verlauf der römischen Stadtmauer (Karte 2 rot) mit dem südöstlichen Stadttor (Porta Alba/Wisport; Karte 2 D) bei der Kapelle samt dem dort gelegenen Gräberfeld (sichtbare Grabdenkmäler und Sarkophage) sowie einem Stadtmauerstumpf am Altbach (Karte 2 D; Karte 1 C),
- e) ein römischer Tempelbezirk im Altbachtal (Karte 2 E) mit dem monumentalen Tempel am Herrenbrunnchen (Karte 2 E),
- f) bekannte Ausschnitte römischer Bebauung am Hopfengarten (Karte 2 F),
- g) das zum Herrenbrunnchen gehörige Stollensystem¹¹,

⁹ Derzeit auch relativ schlecht zugänglich bzw. einsehbar.

¹⁰ Für die römischen Denkmäler vgl.: Archäologischer Stadtplan Trier (2002).- S. Pfahl, Die Ausgrabung Trier „Hopfengarten“. Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier 32, 2000, 43-58.

- h) erhaltene Strukturen und Bausubstanz des dörflichen Kerns von Heiligkreuz und ihre ablesbare Erweiterungszone um 1900 (Karte 2 H) sowie
- i) im Rand und Nachbarbereich erkennbare Reste der Wassernutzung durch Mühlen und Fischteiche (Karte 2 J).

3.2 Rahmenbedingungen

3.2.1 Grüngürtel

- a) Art und Ausmaß der Nutzung können durch Flächennutzungspläne festgelegt werden.
- b) Die Flächen des Grüngürtels befinden sich teilweise nicht in öffentlichem Besitz und sind teilweise noch landwirtschaftlich genutzt.
- c) Zur Stabilisierung sowohl naturnaher als auch gestalteter Grünflächen ist ein gewisser Aufwand notwendig. Entfällt die gegenwärtige landwirtschaftliche Extensivnutzung, ist eine öffentliche Betreuung gegebenenfalls auch auf jene Grundstücke auszudehnen.

3.2.2 Sportanlagen

Zur Beurteilung des Angebots von Sportanlagen und der Entwicklung entsprechend langfristiger Perspektiven fehlen verlässliche Grundlagen und akzeptable Kriterien.

- a) Die Vorhaltung einer sportlichen Infrastruktur ist ein öffentliches Angebot. Die Nutzung dieses Angebotes hängt nur teilweise von der lokalen Ausgestaltung (angebotene Sportarten, Pflegezustand, Organisation der Nutzung) ab. Maßgebend für eine negative Entwicklung wären evtl. eine Veränderung des Freizeitverhaltens und der Altersstruktur des Wohnumfeldes.
- b) Eine Überholung der Sportanlagen zur Attraktivitätssteigerung erfordert den Einsatz öffentlicher Mittel.

¹¹ Vgl. Jahresbericht 1997, Stadt Trier, Druckenmüllerstraße : Trierer Zeitschrift 62, 1999, 379-382.

- c) Eine Umwidmung der Sportanlagen, oder von Teilen davon für andersartige sportliche Betätigung, oder eine gänzliche Umwidmung von Teilflächen, setzt eine verlässliche Prognose des zukünftigen Bedarfs voraus.

3.2.3 Sehenswürdigkeiten

Die Erschließung der Sehenswürdigkeiten von Heiligkreuz für Einheimische und Gäste eignet sich als abgeschlossenes Projekt in Verantwortung des Ortsbeirates. Zwischenzeitlich wird dazu eine Projektbeschreibung entwickelt, die unabhängig von der Stadtteilrahmenplanung weitergeführt wird.

3.3 Entwicklungsziele

3.3.1 Grüngürtel

- | | |
|---|--|
| a) Der umgebende Grüngürtel soll ohne weitere Minderung als Naherholungsgebiet erhalten bleiben. | Erhalt des Grüngürtels |
| b) Im Arbeitskreis wurde abweichend vom o.a. Grundsatz noch eine begrenzte zusätzliche Wohnbebauung im Grenzstreifen zwischen Montessoristraße und Trebetastraße angedacht. Es müsste geprüft werden, ob und wie sich eine solche Planung mit dem Ziel eines umlaufenden Grüngürtels vereinbaren lässt. | begrenzte zusätzliche Wohnbebauung |
| c) Für den Grüngürtel ist die derzeitige Variationsbreite zwischen Kulturland und naturnahen Standorten zu erhalten. | Beibehaltung der derzeitigen Variationsbreite |
| d) Für die im Wesentlichen fußläufige Erschließung des Grüngürtels ist ein Zielkonzept zu entwickeln. | Zielkonzept für fußläufige Erschließung |
| e) Angestrebt wird ein durchgehender Höhenradweg vom Wolfsberg zum FWG mit Übergängen ins Aulbachtal (Karte 1 B-F) und Verbindung zum Mattheiser Wald. | durchgehender Höhenradweg |

behutsame Ergänzung des fußläufigen Wegenetzes f) Bei Änderungen der Besitzstruktur oder Nutzung¹² ist das fußläufige Wegenetz im Grüngürtel am Rand nach dem Zielkonzept behutsam zu ergänzen.

Erhalt des innerörtlichen Wegenetzes g) Das innerörtliche Netz von Wegen und fußläufigen Grünstreifen soll ungeschmälert erhalten bleiben.

3.3.2 Sportanlagen

Erhalt und Weiterentwicklung der Sportanlagen a) Ein für die Bedürfnisse der angrenzenden Stadtteile ausreichender Bestand an Sportanlagen ist zu erhalten und angemessen weiterzuentwickeln.

b) Zur Entwicklung langfristiger Perspektiven müssen Beurteilungsgrundlagen erst noch erhoben werden (siehe Kap. 3.2.2).

3.3.3 Sehenswürdigkeiten

Erschließung der Sehenswürdigkeiten Erschließung der Sehenswürdigkeiten von Heiligkreuz für Einheimische und Gäste.

3.4 Maßnahmensammlung

3.4.1 Grüngürtel

a) Der in aktuellen Bebauungsplänen festliegende Grenzsaum der Bebauung ist planerisch dauerhaft zu sichern (Flächennutzungsplan).

b) Für die Erschließung des Grüngürtels und gegebenenfalls den Schutz naturnaher Zonen ist ein Zielkonzept zu entwickeln. Es soll auch die Rolle des Radverkehrs und gegebenenfalls den rollstuhl- und kinderwagengerechten Ausbau berücksichtigen.

c) Bei der bevorstehenden Umgestaltung der Obstplantage oberhalb des Altbaches (ehemalige LLVA) ist als Teil eines durchgehenden Höhenrandweges ein öffentlicher Verbindungsweg mit Querung des Altbaches vorzusehen (Karte 1 D).

¹² Aufgabe von Privatbesitz; Aufgabe landwirtschaftlicher Restnutzung; Umwandlung in Kleingärten.

- d) Eine Fortsetzung dieses Weges zur Metzger Allee unterhalb des FWG-Sportplatzes ist wünschenswert (Karte 1 B).
- e) Ein Streifen vor der Außenseite/Ostflanke des römischen Stadtmauerstumpfes am Altbach ist von Nutzung freizuhalten und durch einen Zuweg oder als Teil des Höhenrandweges zu erschließen (Karte 1 C).
- f) Der neu angelegte Weg am Rande der Tiergartenbebauung (Stauffenbergstraße) soll in ähnlicher Form unterhalb der Richterakademie bis zum Rotbach geführt werden (Karte 1 E).
- g) Bei einer Neugestaltung des Kleingartengeländes „Tempelbezirk“ zwischen Altbach und Bahn ist eine fußläufige Verbindung abseits parallel zur Spitzmühle/Metzer Allee wünschenswert (Karte 1 A).
- h) Der Gestaltungs- und Veränderungsbedarf beim Querweg Rotbach – Wolfsberg – Aulbach müsste noch geprüft werden (Karte 1 F).
- i) Die Veränderung der Fußgängerführung am Engpass der unteren Arnulfstraße mit der Konkurrenz durch den dortigen Parkplatz müsste noch geprüft werden (Karte 1 G).
- j) Die naturnahen Grünflächen (Gehölze und Buschgelände), Bachläufe und Weiher¹³ sind als solche zu stabilisieren.
- k) Die extensive Nutzung der landwirtschaftlichen Flächen soll erhalten und gefördert werden. Bei Herausfallen aus der privaten Nutzung sollen diese Flächen mit zurückhaltender Pflege als Offenland in eine öffentliche Grünzone überführt werden.

3.4.2 Sportanlagen

Derzeit und vorbehaltlich einer genaueren Untersuchung (s.o.) sind keine Maßnahmen über Erhaltungsinvestitionen hinaus notwendig. Wichtig wäre die zukünftigen Perspektiven der innerörtlichen Sportanlagen präziser zu erfassen.

¹³ „Schildkrötenweiher“ im Rotbachtal

3.4.3 Sehenswürdigkeiten

Siehe eigene Projektbeschreibung, „Erschließung der Sehenswürdigkeiten von Heiligkreuz für Einheimische und Gäste“.

3.5 Maßnahmendetaillierung

3.5.1 Grüngürtel

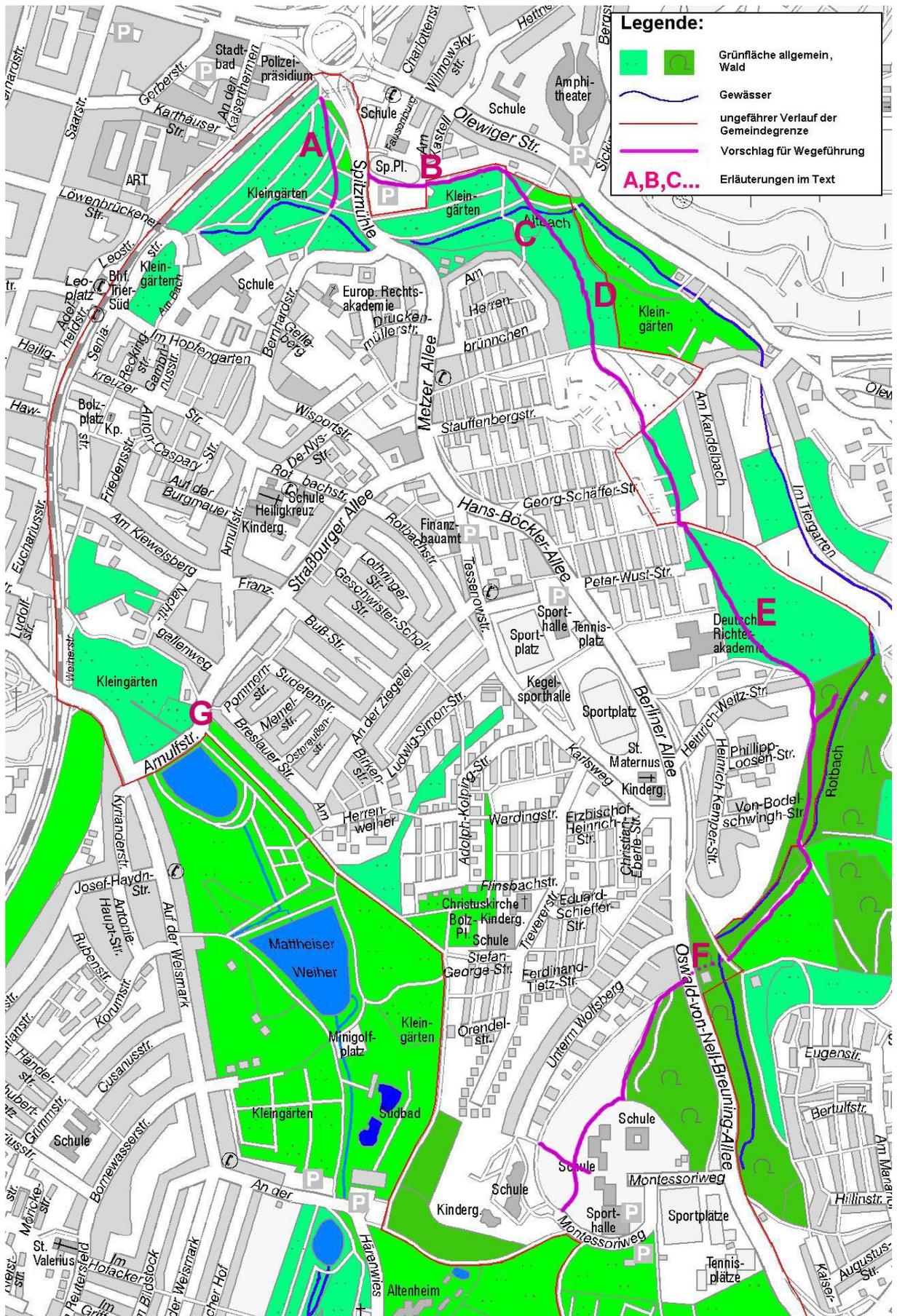
- a) Kurz- und mittelfristige Maßnahmen scheinen lediglich bei öffentlichen Flächen einsetzbar. Die Besitzverhältnisse im Grüngürtel sind daher übersichtlich als Grundlage für weitere Beratungen bereitzuhalten.
- b) Kurzfristig: Beteiligung an den aktuellen Planungen für das Plantagengelände der ehemaligen LLVA mit dem Ziel der Schaffung eines öffentlichen Verbindungsweges und einer öffentlichen Freizone vor dem römischen Stadtmauerstumpf.
- c) Offenlage absehbarer Veränderungen und Planungsabsichten im Grüngürtel (z.B. Kleingärten Tempelbezirk) seitens der Stadt als Grundlage für eine Planungsbeziehung.
- d) Kurz- bis mittelfristig sollten in Zusammenarbeit mit entsprechender Kompetenz (z.B. Naturschutzverbände) wertvolle Biotop beschrieben, bewertet und in ihren Erhaltungsvoraussetzungen untersucht werden.

3.5.2 Sportanlagen

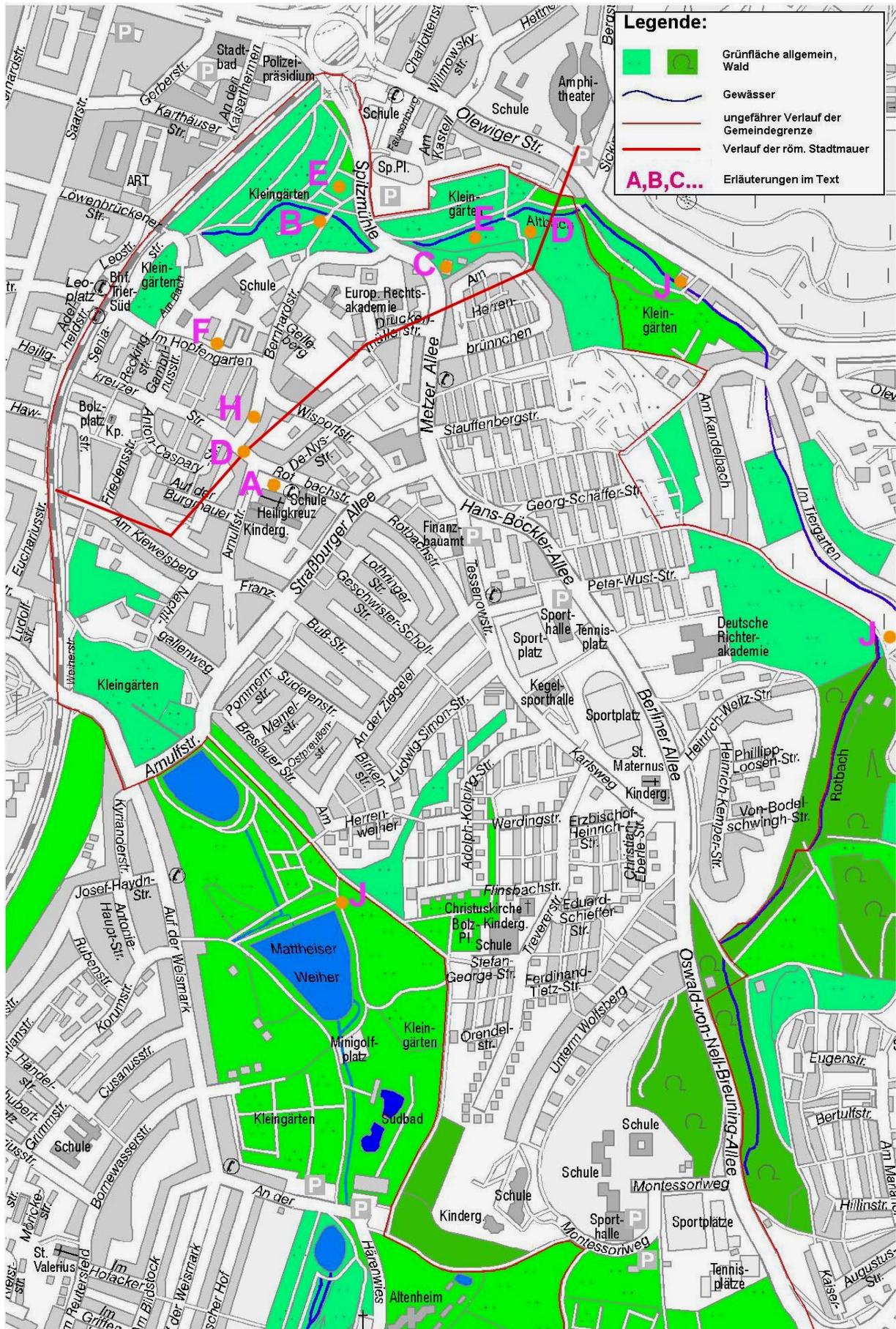
Erfassung der mittelfristigen Nutzungsintensität der beiden innerörtlichen Sportanlagen. Begründung einer langfristigen Nutzungssicherung.

3.5.3 Sehenswürdigkeiten

Einbringen der Projektskizze in den Ortsbeirat. (Beschilderung und Prospekt mit Tipps für Spazierwege und Erläuterungen der Sehenswürdigkeiten.)



Karte 1



Karte 2.

3.6 Nachbarschaftsverträglicher Erhalt und Ausbau der Gewerbenutzung

„Ausbau und Entwicklung von Arbeiten und Wohnen“

3.6.1 Analyse

Gewerbegebiet Wisportstraße/De Nys Straße

Das Gewerbegebiet wurde zu Beginn der 60er Jahre geplant und gebaut, als wohnstandortnahe Arbeitsplatzansiedlung neben einem Dorfgebiet, mit heute noch guter Verkehrsinfrastruktur.

Das Gewerbegebiet liegt zwischen der Metzger Allee, der Straßburger Allee, der Rotbach- und der Bernhardstraße sowie dem beliebten Wohngebiet an der Druckenmüllerstraße.

Zu Fuß ist das Gewerbegebiet über Fußwege oder Anliegerstraßen vom Herrenbrunnchen und aus Alt-Heiligkreuz gut zu erreichen. Von der Bernhardstraße aus besteht eine ungenutzte Anbindung. Das Gewerbegebiet ist durch mehrere Stadtbushaltestellen in unmittelbarer Nähe erschlossen.

Die ursprüngliche Planung sah eine Erschließung und Öffnung/Sichtbeziehung nur zur Wisportstraße, aber nicht zu den stark befahrenen/publikumsintensiven Straßen Metzger Allee und Straßburger Allee vor.

**wohnstandortnahe
Arbeitsplatzansiedlung**

**gute Verkehrs-
erschließung**



Abb. 31: Gewerbegebiet Wisportstraße (1)

Dies wirkt sich heute für die individual-verkaufsorientierten Betriebe negativ aus, da die Wisport- und auch die De Nys-Straße keine verkehrsintensiven Durchgangsstraßen sind.

Derzeit sind im Gewerbegebiet die folgenden Betriebe angesiedelt :

Wisportstraße

Haus-Nr.

1	Auto Dahm	Freie Autowerkstatt und Gebrauchtwagenhandel
2	Opel Lingnau	Autohandel und Reparaturwerkstatt
3	Mesenbrink	Garten und Landschaftsbau, Staudenzucht/ Verkauf
	Lellinger	Wohnhaus, ehemals Bauunternehmen
4	Massa/Divi	ehemals Möbelhandel, leerstehend
7	Eifel/Metzing	Lebensmittelgrosshandel, leerstehend
	Hoffmann&Co	Betonfertigdeckenhandel
	HVB	Haus- und Grundstücksverwaltung
8	SWT	Lagerplatz, Trafostation
10	Nissan Lingnau	Autohandel und Reparaturwerkstatt
12	Forstmann	Transport und Kurierdienste
	Hennen	Gerüstbau
13	Remmels	priv. Grünfläche
	Auto Tjan	Gebrauchtwagenhandel
16	Kieback & P	Gebäudeautomation, Werk und Vertrieb
20	Kowaltschuk,	(ehemals Möbelhandel), leerstehend



Abb. 32: Gewerbebetrieb Wisportstraße (2)

De Nys Straße

5	Vogtel	Wohnhaus, ehemals Tabakwarenhandel
	Hellenbrand	Wäscherei und Heissmangel
8	Erdmann	Autohandel und Reparaturwerkstatt
11	Morscheit	ehemals Heizungsbau, Wohnhaus
	Büro & Objekt	Büromöbel und Büroorganisation; leerstehend
	Kalicky	Dentallabor



Abb. 33: Gewerbebetrieb in der De Nys Straße

3.6.2 Optischer Ersteindruck

- Am Haupteingang zum Gewerbegebiet: aufgelassene Tankstelle mit deutlichem Hinterhofcharakter, Werkstatt und Gebrauchtwagenhandel
- dahinter Baustelle mit neuem Wohn - und Bürohaus
- Autohaus mit Werkstatt und Verkauf aus den 60-ern mit gleitender Renovierung und Ergänzungsbauten
- daneben aufgelassenes Möbellagerhaus in entsprechendem Pflegezustand
- Mehrfamilienhaus
- Lagerplatz für Masten, Rohre und Baumaterial mit Pflegestau



Abb. 34: Lagerplatz der Stadtwerke in der Wisportstraße

- Staudenzucht und Gartenbaugerätelager ohne Präsentationswillen
- Bürogebäude
- Lagerhalle mit Verladerampe/Renovierungsstau
- Autohaus mit auffälliger Architektur und rückwärtiger Reparaturwerkstatt
- Einzelgaragen und vereinigte Hüttenwerke/Nebengebäude
- Wohngebäude mit Wäscherei/Heißmangel im Erdgeschoß
- Büromöbelhändler mit Designermöbeln und Outfit
- Wohn- und Betriebsgebäude
- PKW Abstellplatz auf einer Wiese, Gebrauchtwagenabstellplatz/ Handel
- gegenüber leerstehender Möbelladen mit Mehrfamilienhaus und rückwärtiger leerer Möbelhalle
- große Wiese mit wenigen Bäumen und 2-3 Gebäuden in „low – budget“ Charakter, gepflegt und viele Mitarbeiterautos
- Lagerhalle mit Gerüstlager und Transportfahrzeugen
- frontal - neuzeitliches Autohaus mit Schrott und Altolautlagerplatz
- ungepflegter Fußweg zwischen Zäunen: Alptraum im Dunkeln

3.6.3 Fazit

großes Entwicklungs- potential

Grundsätzlich ein ganz normales Gewerbegebiet, in die Jahre gekommen, aber mit viel Entwicklungspotential.

- Wenn auch manche Gebäude nicht mehr ganz dem Stand der Zeit entsprechen, so ist doch alles „sonntäglich fein aufgeräumt“, bis auf wenige Ausnahmen.
 1. Trotz verkehrsgünstiger Lage wird das Gewerbe- und Dienstleistungszentrum in Teilbereichen nicht entsprechend genutzt.
 2. Erweiterungsmöglichkeiten sind, wenn auch nach Abbruch, genug vorhanden.
 3. Die Zugänge und Zufahrten sind überwiegend unattraktiv.
 4. Die "inneren Werte" sind von außen nicht ablesbar, es fehlt an Transparenz.
 5. Das äußere Erscheinungsbild ist durch Hinterhofcharakter der ehemaligen Tankstelle, der leerstehenden Möbelhäuser, des Lagerplatzes und der renovierungsbedürftigen Lagerhalle geprägt.
 6. Fußläufigkeit ist vorhanden, aber zum Teil Angst einflößend.
 7. Die öffentlichen Grünflächen an beiden Alleen sind in ordentlichem Zustand.
 8. Die ungenutzten Flächen und Gebäude sind entwicklungshemmend.
 9. Große private Grünflächen werden nicht innerstädtisch angemessen genutzt (Morscheit, Remmels, Kieback & Peter, SWT).
 10. Überwiegend fehlt den Geschäften/Händlern die Einsicht von den großen Straßen her.

3.6.4 Rahmenbedingungen und Entwicklungsziele

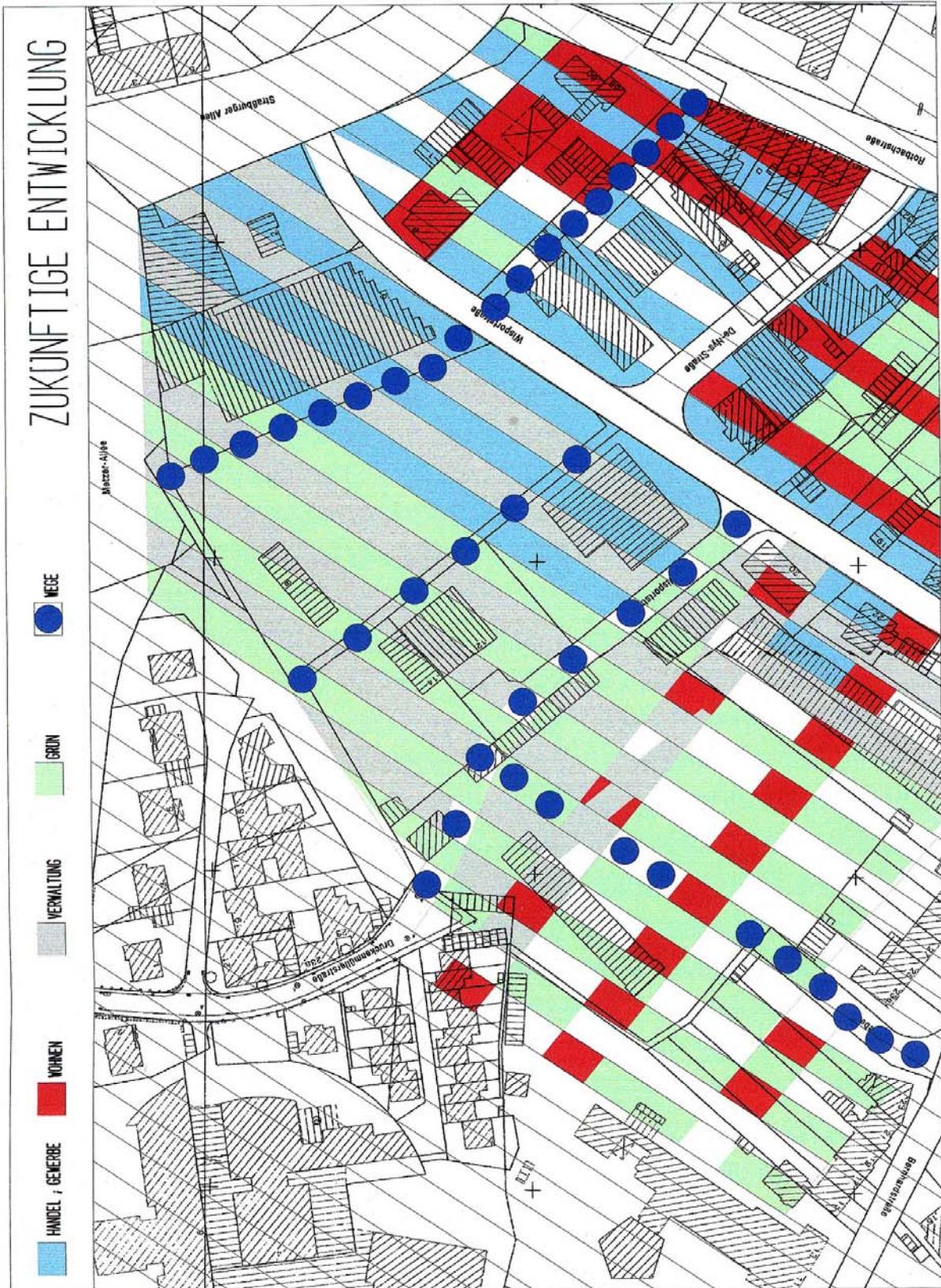
zentrale Versorgungsfunktion für den Stadtteil

- Das Gewerbe- und Dienstleistungszentrum an Wisport- und De Nys-Straße ist sinnvoll und lebensfähig. Leere Flächen und Gebäude sind schnellstmöglich in neue Nutzung zu bringen.
- Das Gewerbe und Dienstleistungszentrum hat zentrale Versorgungsfunktionen für den Stadtteil, auch wenn nur sehr wenige Heiligkreuzer in diesem Bereich arbeiten, einkaufen und Dienste in Anspruch nehmen.
- Einzelne Nutzungen sind zu verdichten und zu veredeln, zum Beispiel:
 - Gebrauchtwagenverkauf aller fünf Händler zu einem überdachten Drive - in zusammenfassen
 - Teure, mehrfach vorhandene Einrichtungen wie z.B.: Bremsenprüfstand gemeinsam nutzen
 - Pflanzenzucht mit Verkaufspavillon für Individualkäufer aufwerten
 - Vorfeld: Lebensmittelgroßhandel überbauen und im Gebäude be- und entladen
 - Schrott und Abfalllager zusammenfassen, Verwertung und Entsorgung gemeinsam regeln
 - Grünbrachen höherwertig gestalten und/oder zur Nutzung bringen
 - Raumgreifende Nutzung, weil unverdichtet, stapeln und zu einer repräsentativen Einheit umgestalten, Freiflächen veräußern oder in öffentliche Nutzung überführen
 - Tankstellenfläche mit Ausstellungsgebäude und/oder Geschosswohnungsbau überbauen
 - Einzelbaukörper Opel - Lingnau zu einer Einheit zusammenfassen, Transparenz herstellen
 - Sichtbeziehungen zu den großen Straßen herstellen, eventuell durch gemeinsame Werbetafel
 - Die Flächen Kieback & Peter, Hennen, Kowaltschuk, Stadtwerke und Massa sind für den innerstädtischen Standort nicht angemessen

genutzt, d.h. für die Dichte und/oder Art der Nutzung zu wertvoll

3.6.5 Maßnahmenvorschläge mit Beispielen

- A** Neues Verwaltungs- und Betriebsgebäude für Kieback & Peter, Freiflächen für Verwaltungsnutzung im Zusammenhang mit der Landeszentralbank (LZB) und der Europäischen Rechtsakademie (ERA), Wohnungen veräußern zur Finanzierung
- B** Flächen von Bernhardstrasse bis Opel-Lingnau als Einheit beplanen ~ 25.000 qm
- Ziel: Wohnen und Arbeiten im Grünen mit hochwertigen Arbeitsplätzen
- Technologiepark oder Gründerzentrum mit :
- Kieback & Peter als Startunternehmen am geförderten Standort
- Europäische Akademie für Wirtschaftsverkehr und Logistik
- Europäische Staatsanwaltschaft oder Vergleichbares
- Europäisches Institut für Güter und Logistik
- Verwaltungssitz Quadriga / Quattropole
- C** Fußwege in die Grünflächen legen; evtl. Höfe zu Durchgängen umfunktionieren; in die Bernhardstraße ein Fußwegenetz einbeziehen und die Bernhardstraße in das Fußwegenetz einbeziehen. Schulwege weg von den großen Straßen verlegen; Parkartige Begrünung im Umfeld der Wohn - und Verwaltungsbauten anlegen
- D** Baulücken sinnvoll bebauen und dadurch Grünflächen intensivieren: Gärten statt Wiesen!
- E** Rohr- und Mastenlager der Stadtwerke verlegen, Grundstück verkaufen



fehlende Einsehbarkeit

Die Läden sind, bis auf die oben erwähnten Ausnahmen, von den nahegelegenen Straßen aus nicht einzusehen. Die Stellplätze sind auf der Außenseite/Rückseite des Baukomplexes angeordnet.

unattraktive Stellplätze

Die Zufahrten zu den Stellplätzen sind ausgesprochen unattraktiv und enthalten keinerlei Hinweis auf das Laden- und Dienstleistungszentrum. Durch die rückwärtige Lage parkt man zwischen Batterien von Mülltonnen und die Zufahrt zur Mehrzahl der Stellplätze ist mit Glascontainern markiert. Bei Hinzunahme des Parkplatzes an der Bezirkssportanlage sind im direkten Umfeld des Ladenzentrums circa 200 Stellplätze vorhanden.



Abb. 36: Innenhof Tessenowstraße

Derzeit existieren im Ladenzentrum die folgenden Läden und Dienstleistungseinrichtungen:

Tessenowstraße:

Haus-Nr.

3	Sparkasse Trier	
5	Friseur Oberbillig	Friseur
7	Dr. Egbert Eiden	Zahnarzt
9	Apotheke	
	Massageinstitut Hildegard Fess	
11	Dr. Schneider	Allgemeinmediziner
13	Bollig	Fahrschule
	Profi – Tec,	Computer – Service

25	Haarstudio Lauterbach	Friseur
29	Rewe	Lebensmittelmarkt (geschlossen seit 30.11.2002)
	Dr. Theiss	Internist
	Dr. Weyhmann	Zahnarzt
33	Lotus	China - Restaurant
37	Blitz Kleiderpflege	Chem. Reinigung
	Buona Cucina	italienisches Restaurant

Außer bei den Gebäuden 3, 5, 7, 11, 13, 25, 29, 33 und 35 sind die Außenansichten zu den umgebenden Straßen renovierungsbedürftig. Dieser äußere Eindruck wird durch die ungepflegten Platz-, Wege- und Grünflächen im Inneren noch verstärkt.

**renovierungsbedürftige
Außenansichten**



Abb. 37: Innenbereich Einkaufszentrum Tessenowstraße

Das Umfeld der Anlage ist darüber hinaus im Bereich Parkplatz und Gebäude Bezirkssportanlage sowie aufgelassener Aral-Tankstelle für einen Stadtteil mit den höchsten Grundstückspreisen und dem Anspruch des beliebtesten städtischen Wohnbezirkes unwürdig.

**schlechter
Gesamteindruck**

Tessenowstrasse

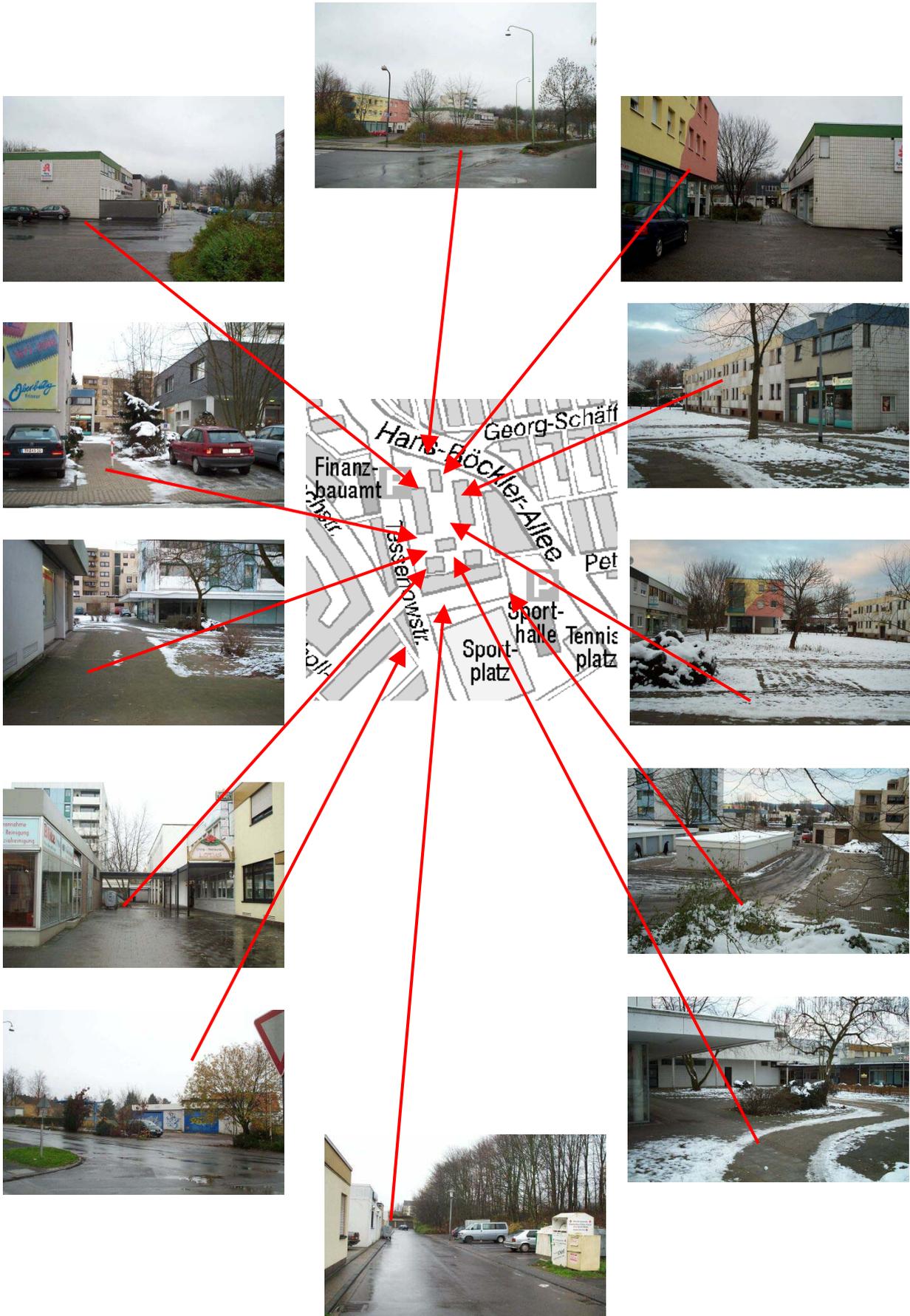


Abb. 38: Tessenowstraße

3.7.2 Fazit

1. Trotz verkehrsgünstiger Lage wird das Einkaufs- und Dienstleistungszentrum nur in Teilbereichen entsprechend genutzt.
2. Stellplätze sind vorhanden, aber nicht optimal platziert.
3. Die Zugänge und Zufahrten sind unattraktiv.
4. Die "inneren Werte" sind von außen nicht ablesbar, es fehlt an Transparenz.
5. Das äußere Erscheinungsbild ist durch Hinterhofcharakter geprägt.
6. Die fußläufige Erreichbarkeit ist durch die schnell befahrenen, überbreiten Straßen und die ungeschützten Überwege aus/zu den umgebenden Wohngebieten erschwert, besonders für ältere Mitbürger.
7. Die inneren und äußeren öffentlichen Grünflächen sind bis Augenhöhe überwuchert.
8. Der Bereich ehemalige Post/Vermittlungsstelle ist ungenutzt und abweisend.
9. Das Umfeld ist durch mangelnde oder unkontrollierte Nutzung abstoßend: (Bezirkssportanlage/wilde Böschungen/Aral Tankstelle mit Mülllagerplatz).
10. Überwiegend fehlt den Geschäften der direkte Zugang vom Parkplatz aus.

3.7.3 Rahmenbedingungen und Entwicklungsziele

- Das Laden- und Dienstleistungszentrum Tessenowstraße ist zu revitalisieren und konkurrenzfähig zu machen, um die Nahversorgung des Stadtteils und der umliegenden Wohngebiete sowie der Gewerbebetriebe und Verwaltungen sicherzustellen.
- Das Laden- und Dienstleistungszentrum hat genauso wie der Kirchplatz/Brunnenzentrum für Alt-Heiligkreuz zentrale Funktion für den ganzen Stadtteil.
- Die Zufahrten und die Stellplätze sind zu optimieren.
- Die Läden und Restaurants sind dahingehend umzuorientieren, dass sie direkt von den Erschließungs-

zentrale Zielsetzung

straßen und Parkplätzen erreichbar sind, genauso wie bisher vom Innenbereich.

- Die Hinterhöfe sind zur zweiten Front umzubauen.
- Der Pflegezustand öffentlich/privat ist zu verbessern - Zuständigkeiten klären.
- Die Zuwegung für Fußgänger, auch im Hinblick auf die Bebauung des ehemaligen LLVA-Geländes, ist sicherer und barrierefrei zu gestalten.
- Für die Kunden sind gezielt „Minikurzpark“-Bereiche einzurichten.
- Die Plätze sind für neue Nutzungsangebote umzugestalten und zu aktivieren.
- Stellplätze müssen einzelnen Betrieben und deren Kunden zugeordnet und damit bewirtschaftet werden.
- Das Umfeld ist gezielt zu überdenken/überarbeiten/überbauen: Tankstelle, Teile der Sportanlage, Parkplatz der Sportanlage.
- Es müssen neuzeitliche Wohnangebote für Junge und Alte in unmittelbarer Zentrumsnähe auf subventionierten Grundstücksflächen geschaffen werden.
- Im Vordergrund muss die Nutzungsausrichtung auf den Kunden stehen: **der Köder muss dem Fisch schmecken.**

Das Einkaufszentrum Tessenowstraße ist für die wohnortnahe Versorgung des östlichen Teiles von Heiligkreuz von großer Bedeutung, insbesondere für die ältere Bevölkerung, die keine langen Wege zurücklegen kann und eher täglich in kleinen Mengen einkauft. Insofern könnten sich folgende Entwicklungsziele für das gesamte Zentrum als förderlich erweisen (bereits vorhanden z.T. zu ergänzende Angebote):

Angeboten werden in erster Linie Dinge des täglichen Bedarfes: Bäckerei, Metzgerei, Schreib- und Kurzwaren, Reinigung, Postagentur, Friseur, Arzt, Apotheke, Café, Restaurants mit preisgünstigem Mittagstisch (weitere Dienstleistungen?), ergänzt durch Spezialitäten, die neue Kundenkreise

erschließen können, denn allein die Nachbarschaft wird die Geschäfte nicht tragfähig machen können: Bioprodukte, biologische Bauprodukte, private Kinderbetreuung, Reparaturservice für Haushaltselektrogeräte, um nur einige Beispiele zu nennen.

3.7.4 Maßnahmenvorschläge mit Beispielen

3.7.4.1 Gestaltung/Nutzung

- A** Fläche des ehemaligen Lebensmittelladens eventuell erweitern bis zur südlichen Erschließung mit zweitem Zugang/Durchgang direkt vom Parkplatz aus
- B** Nutzungsalternative des Ladens als Shop in Shop-System oder " Markthalle "
- C** Schaffung von circa acht „Minikurzparkplätzen“ zwischen den Häusern Nr. 25 und 29, dafür entsprechender Entfall und Begrünung von Stellplätzen vor der Tiefgarage gegenüber. Abpflanzung der Platzwand im gleichen Bereich durch Baumcarée
- D** Restaurant Lotus zum Vorgarten hin statt zu den Parkplätzen im Innenhof „öffnen“
- E** Durchgangsmöglichkeit im Bereich ehemalige Post/Haus Nr. 29 als südliche Erschließung
- F** Parkplatz Bezirkssportanlage parzellieren/markieren und mit Hinweis auf Ladenzentrum versehen
- G** Garagenhöfe begrünen und Mülltonnenstellplätze außerhalb des Sichtbereiches schaffen, Dächer begrünen und Pergolen über Zufahrten einbauen
- H** Zufahrten bei den Häusern Nr. 17 bis 25 für Garagen ermöglichen, renovieren in Zusammenhang mit C
- I** Stellplätze im Bereich südliche Erschließung schaffen, anstelle „Hunde – Böschung“ zur Bezirkssportanlage
- J** Alle Zugänge rollstuhlgerecht, barrierefrei mit abgesenkten Bordsteinen versehen
- K** Zentrale Grünfläche umgestalten (LGS) zur "Boule-Allee" und eventuell Abgabe des Restgrüns als Hofgärten an die Häuser Nr. 17 bis 25

- L** Im Nordwesten Stellplatzfläche parzellieren/markieren (Ecke Hans-Böckler-Allee/Tessenowstraße)
- M** Fassade der Praxis Dr. Schneider nach Norden mit Fenstern/Tür öffnen
- N** Prüfen, ob ein Durchgang im Bereich Apotheke/Massagepraxis von den Stellplätzen zum Platz möglich ist.
- O** Prüfen, ob ein Schaufenster im Erdgeschoss der Sparkasse zum Platz möglich ist.
- P** Im ungenutzten Innenbereich zwischen den Häusern 37, 29 und 31 filigranen Pavillon im Erdgeschoss als Begegnungsstätte einbauen; Bewirtschaftung durch vorhandene Gastronomie oder "shop in shop"; mediterraner Gassencharakter ist erwünscht

UMFELD

Zufahrt obere Tessenowstrasse, eventuell als einspurig bergauf umgestalten, so in Richtung Westen die Hundewiese unter der Bezirkssportanlage verlegen, so dass im Bereich der ehemaligen Aral-Tankstelle ein überbaubares Grundstück entsteht, damit auch Zufahrt aus südlicher Richtung zum Ladenzentrum aufwerten; Glascontainer verlagern (Parkplatz Bezirkssportanlage)

ANREGUNG

Prüfen, ob Angebot der Bezirkssportanlage noch zeitgemäß ist oder eventuell eine Verbesserung durch Zusammenlegung mit Sportanlage Wolfsberg erreicht werden kann.

3.7.4.2 Marketing-Konzept

Da die Geschäftstreibenden derzeit noch keine Initiative zum gemeinsamen Vorgehen gezeigt haben, hält es die Arbeitsgruppe für sinnvoll die Erarbeitung einer gemeinsamen Marketingstrategie durch ein Projekt zu befördern und zu unterstützen, damit das Einkaufszentrum langfristig bestehen kann und damit der Nachbarschaft ihre wohnortnahe Versorgung sicherstellen kann.

Das Konzept könnte darauf basieren, dass einerseits das Angebot besser auf den Bedarf (potentiellen) Kunden zugeschnitten ist und dass sich andererseits die Angebote optimal für den Kundenkreis ergänzen, so dass insgesamt alle von einer intensiveren Nutzung des Zentrums profitieren (Anbieter wie Kunden). Die Arbeitsgruppe sieht dabei folgende Arbeitsschritte als erforderlich an:

Situationsanalyse:

- Konkurrenzsituation,
- Nachlassende Nachfrage,
- Synergiebildung (z.B. Arzt → Apotheke)

Gemeinsame Zielbestimmung:

- Erhaltung,
- Belebung,
- Ausbau

Strategieentwicklung:

- Gezielter Einsatz des klassischen Marketinginstrumentariums¹⁴

Produktpolitik:

Technische Eigenschaften, Verpackung, **Service** (z.B. Bestellmöglichkeit, Sonderwünsche), **Sortimentszusammenhang** (z.B. Bäckerei bietet auch belegte Brötchen an), Garantie, Markenbildung

Preispolitik:

Preise, Zahlungsbedingungen, Rabatte, **Lieferbedingungen** (z.B. Bringservice)

Kommunikationspolitik:

Werbung, **Verkaufsförderung** (z.B. gemeinsamen jahreszeitliche Sonderaktionen mit saisonspezifischen Angeboten), Öffentlichkeitsarbeit, **Persönlicher Verkauf** (z.B. persönliche Beratung zu den Produkten)

¹⁴ die für das EKZ Tessenowstraße potentiell relevanten Aspekte sind fett gedruckt

Distributionspolitik:

Räumlich (am Ort der Nachfrage), zeitlich (jederzeit verfügbar), **quantitativ** (in bedarfsgerechten Kleinmengen verfügbar, z.B. für Singles/Witwen), **qualitativ** (bedarfsgerechte Leistungsbündel, z. B. für die gestresste Hausfrau)

3.7.5 Idee

Falls sich aus 3.5.2 (Erfassung und Bewertung von Nutzung und Nutzbarkeit der innerörtlichen Sportanlagen) Umnutzungsmöglichkeiten ergeben sollten, wäre dies eine mögliche Fläche für eine lockere, grün orientierte, experimentelle Wohnform.

Junges Wohnen im Zentrum, mit Platz für Senioren, würde dann unser Einkaufszentrum Tessenowstrasse zusätzlich stärken.

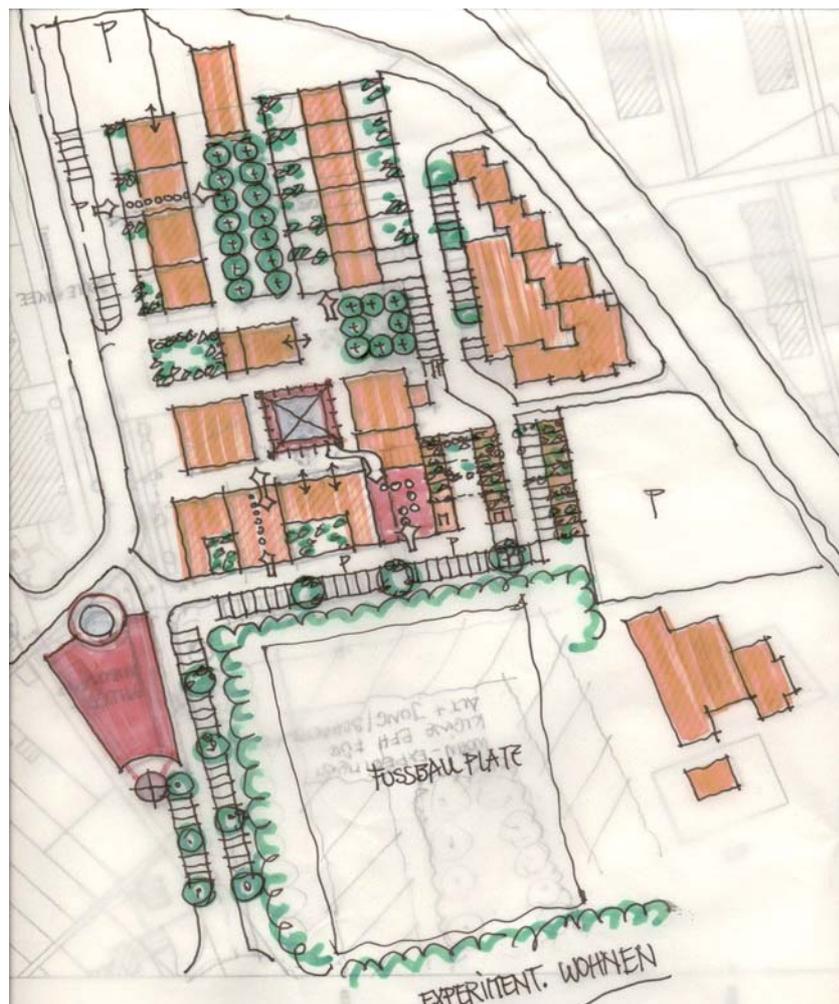


Abb. 39: Entwurf für die Umgestaltung des Dienstleistungszentrums Tessenowstraße

4 ARBEITSGRUPPE MOBILITÄT: WIE? WIE VIEL? WO?

4.1 Einleitung

Die Arbeitsgruppe hat sich mit der Verkehrssituation in Heiligkreuz beschäftigt. Wir haben uns die Frage gestellt: „Wie sehen wir unseren Stadtteil Heiligkreuz?“

Für uns ist Heiligkreuz ein „komplettes“ Viertel, das sich durch seine gute Mischung aus Wohnen, Einkaufen, Erholung, Arbeiten, Innenstadtnähe und einer guten Verkehrsanbindung auszeichnet. Es ist ein lebendiges Wohngebiet mit dörflichem Charakter und guter Infrastruktur zur Deckung des gesamten täglichen Bedarfs.

Das Ziel unserer Arbeit war nun, zunächst die Verkehrssituation des Ortsteils zu erfassen und darauf aufbauend Vorschläge für Verbesserungen zu machen.

Im ersten Workshop am 26. April 2002 haben wir die Themen, die von den Teilnehmern der Auftaktveranstaltung am 23. April 2002 zusammen getragen wurden, aufgegriffen und diskutiert. Diese Themen wurden dann bei den Treffen unserer Arbeitsgruppe ausführlich behandelt und durch weitere Punkte ergänzt.

Dazu wurden mehrere Untergruppen gebildet, die jeweils bestimmte thematische Schwerpunkte untersucht haben. Bei unseren Ortsbegehungen stellten wir fest, dass man sich auf einen festzulegenden Kernbereich beschränken kann und muß, um dort gezielte Maßnahmen zu erarbeiten.

Die Bereiche von Heiligkreuz, welche nicht näher untersucht wurden, sind reine Wohngebiete, die von den angesprochenen Problematiken im wesentlichen nicht betroffen sind. Aus unserer Sicht ergeben sich durch das Nichtuntersuchen dieser Wohngebiete keine Beschränkungen, auch hat dies keine Auswirkungen auf die Gesamtergebnisse der Arbeitsgruppe.

**gute Verkehrs-
anbindung**

**Erfassung und Erörterung
der derzeitigen Verkehrs-
situation**

**Konzentration auf
Kernbereiche**

4.1.1 Schwerpunkte

Aus der Auftaktveranstaltung haben wir die Themen

- Umweltverträglicher Verkehr
- Durchgangsverkehr und
- Verkehrssicherheit

übernommen.

Hieraus wurden in der praktischen Arbeit der Arbeitsgruppe die folgenden Punkte bearbeitet:

- Öffentlicher Personennahverkehr
- Fahrradfahrer/Radwege
- Fußgänger/Gehwege
- Durchgangsverkehr/"breite Straßen"
- Vernetzung/Verbindung mit den benachbarten Stadtteilen
- Unfälle/Unfallschwerpunkte

„breite Straßen/Radwege“ und „Fußwege in Heiligkreuz“

Um bessere Arbeitsergebnisse erreichen zu können, war es außerdem notwendig, sich auf besondere thematische Schwerpunkte zu konzentrieren. Dazu wurden zu den Themen „breite Straßen und Radwegenetz“ und „Fußwege in Heiligkreuz“ zwei Untergruppen gebildet.

Die Ergebnisse der weiteren Diskussionen spiegeln sich in den Ergebnissen der Gruppenarbeiten wieder und sind dort mit eingeflossen.

AG-Sitzung mit Verkehrsplaner der Stadt

Um mehr über die Einbindung der Planung für den Stadtteil Heiligkreuz in die Gesamtplanung der Stadt Trier zu erfahren, wurde Herr Raimund Scholzen, Leiter der Verkehrsplanung im Tiefbauamt der Stadt Trier, zu einer Sitzung der Arbeitsgruppe eingeladen. Anregungen von seiner Seite wurden bei der Zusammenstellung unserer Ergebnisse berücksichtigt.

4.1.2 Motto

Das Motto unserer Arbeitsgruppe „Mobilität: Wie? Wieviel? Wo?“ wurde immer wieder diskutiert. Es scheint nicht zu den von uns bearbeiteten thematischen Schwerpunkten zu passen.

Ist das Motto also falsch gewählt? Wir denken nicht.

Die Frage „**Mobilität: Wie?**“ ist die Frage nach den Verkehrsträgern:

- öffentlicher Personennahverkehr
- Individualverkehr (motorisiert)
- Fahrradfahrer
- Fußgänger

und nach der Verkehrssicherheit, die stets ein zentraler Punkt in unserer Arbeit war.

Die Fragen „**Mobilität: Wieviel?**“ und „**Mobilität: Wo?**“ müssen dann lauten:

Wie viele Verkehrsteilnehmer sollen welche Straßen und Wege in Heiligkreuz benutzen? Sie werden beantwortet, wenn wir in unseren Ergebnissen aus dem Ist-Zustand einen Soll-Zustand und die notwendigen Maßnahmen zur Verbesserung ableiten.

4.2 Ortsbegehungen und Ergebnisse

Nachdem die einzelnen Untergruppen, die für ihren Teilbereich erforderlichen Ortsbegehungen unternommen hatten, wurden die Ergebnisse der Teams im Folgenden strukturiert und gebündelt.

Die Maßnahmen wurden unter den Gesichtspunkten Verkehrssicherheit, insbesondere für die schwächeren Verkehrsteilnehmer (Kinder, Senioren und Radfahrer), und der Durchführbarkeit unter ökonomischen und ökologischen Aspekten erarbeitet.

Die Maßnahmen wurden von der gesamten Gruppe verabschiedet und werden im Folgenden detailliert dargestellt.

Obwohl die Gesamtsituation in Heiligkreuz für Fußgänger und Radfahrer im Wesentlichen befriedigend ist, sind bei der Untersuchung Gefahren- und Schwachpunkte identifiziert worden, auf die es sich zu konzentrieren gilt. Diese greifen erst durch die Bündelung von Einzelmaßnahmen zu einer integrierten Gesamtlösung.

Es ergaben sich letztendlich sieben Schwerpunkte, die sich aus der Gruppenarbeit herausbildeten. Diese sind in den einzelnen

Verkehrssicherheit

**Gesamtsituation mit
Befriedigend bewertet**

**Ausbildung von 7
Schwerpunkten**

Untergruppen nach der Anzahl und der Komplexität der Themen aufgeteilt worden. Zudem wurden die zu treffenden Maßnahmen nach der Priorität geordnet, nach der sie umgesetzt werden sollten. Im Einzelnen handelt es sich um folgende Schwerpunkte:

Ergebnisse der Gruppenarbeit „Fußwege in Heiligkreuz“:

Am Kiewelsberg :

Eine begrenzte, gut überschaubare Anzahl von Maßnahmen zur Erreichung unserer Zielsetzung.

Einmündung oberere Franz-Buß-Straße/Straßburger Allee:

Aus der Gruppenarbeit ergab sich, dass es zwei Lösungsansätze gibt, die im Wesentlichen nach ökonomischen Gesichtspunkten bewertet werden können. Gleichwohl sollte die Sicherheit oberste Priorität haben.

Ortskern Alt-Heiligkreuz:

Hierbei handelt es sich um ein Bündel von Maßnahmen, die sich gegenseitig ergänzen bzw. bedingen. Erst die Summe der Einzelmaßnahmen kann unsere Ziele zur Gänze umsetzen.

Ergänzend werden weitere Einzelmaßnahmen als Verbesserungen für Fußgänger vorgestellt.

Ergebnisse der Gruppenarbeit „breite Straßen/ Radwege in Heiligkreuz“:

Metzer Allee/Hans-Böckler-Allee/Berliner Allee :

Eine begrenzte Anzahl von Maßnahmen, die durch Umwidmung des vorhandenen Wegenetzes realisiert werden können.

Tessenowstraße/Karlsweg:

Eine Reihe von Maßnahmen, die auch bauliche Veränderungen erfordern.

Arnulfstraße/Straßburger Allee:

Maßnahmenbündel zur Umgestaltung als echte, baumbestandene Allee, die nicht nur dem Kfz-Verkehr dient.

Ergebnisse der Gruppenarbeit „ÖPNV“:

Die Ergebnisse sind Maßnahmen, die einen wichtigen Rahmen zur Erreichung unserer Ziele bilden. Diese Maßnahmen sind jedoch nicht auf den Stadtteil Heiligkreuz beschränkt und im Wesentlichen fremdbestimmt. Zudem bestehen weitere Notwendigkeiten bzw. Abhängigkeiten, die außerhalb des eigentlichen Konzeptes bestehen.

4.2.1 Team: Fußwege in Heiligkreuz

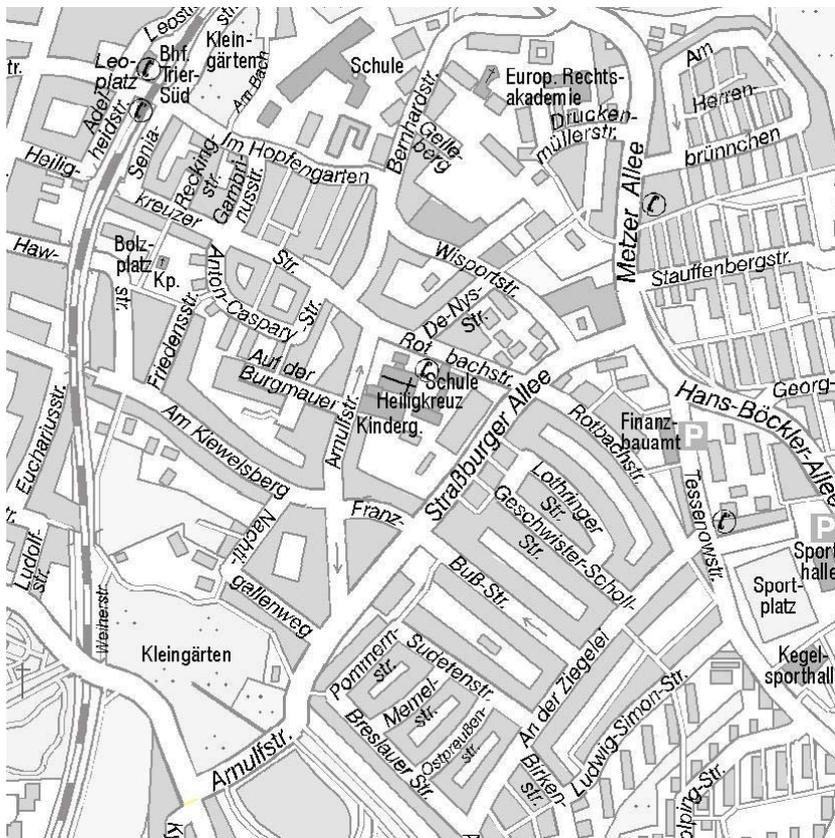


Abb. 40: Begehungsbereich Team Fußwege

Schwerpunkte der Untersuchung:

- Straßen im Umkreis von 600 m um die Kirche Heiligkreuz
- Fußwege des Stadtteiles
- Bestandsaufnahme: Wie ist der Zustand?
- Sicherheit für Kinder und Senioren?
- Verbesserungsvorschläge

4.2.1.1 Schwerpunkt Am Kiewelsberg

- Enge, steile, beidseitig beparkte Straße
- Altes, aber schönes Kopfsteinpflaster auf Fußwegen ist abgesunken, aufgebrochen → Stolperfallen
- Durchgangsverkehr (Schleichweg) auch für Schwerlastverkehr !
- Wildes Parken als Maßnahme zur Verkehrsberuhigung verhindert Durchkommen für Fahrräder, Kinder und Kinderwagen



Abb. 41: Kiewelsberg abwärts



Abb. 42: Absenkung in das Kopfsteinpflaster



Maßnahmen:

- Kein Durchgangsverkehr für Lastverkehr
 - ☒ Straßenverkehrsamt
- Einrichten von ausgewiesenen Parkflächen; → Verkehrsberuhigung durch versetztes Parken !
 - ☒ Straßenverkehrsamt
- Richtiges Parken gem. StVO
 - ☒ Anwohner
- Ausnutzen vorhandener Garagen
 - ☒ Anwohner
- Entfernen der Abfallbehälter vom Gehweg; Draht oder alter Rollladengurt zur Befestigung der Mülltonne benutzen
 - ☒ Anwohner
- Reparaturmaßnahmen
 - ☒ Tiefbauamt / Stadt Trier

4.2.1.2 Schwerpunkt Kreuzung Franz-Buß-Straße/

Straßburger Allee

- Straßburger Allee ist Hauptverkehrsmagistrale mit hoher Durchfahrgeschwindigkeit
- Gefahren für Fußgänger: Ungünstig gelegene Fußgängerüberquerung (falsche Seite der Franz-Buß-Straße; Gefahr durch Rechtsabbieger auf die Straßburger Allee)
- Gefahren für Autofahrer: Unübersichtlich, da Parkverbotzone nicht richtig markiert ist und nicht eingehalten wird



Abb.43: Einmündung der Franz-Buß-Straße in die Straßburger Allee (linke Seite)



Abb. 44: (rechte Seite)

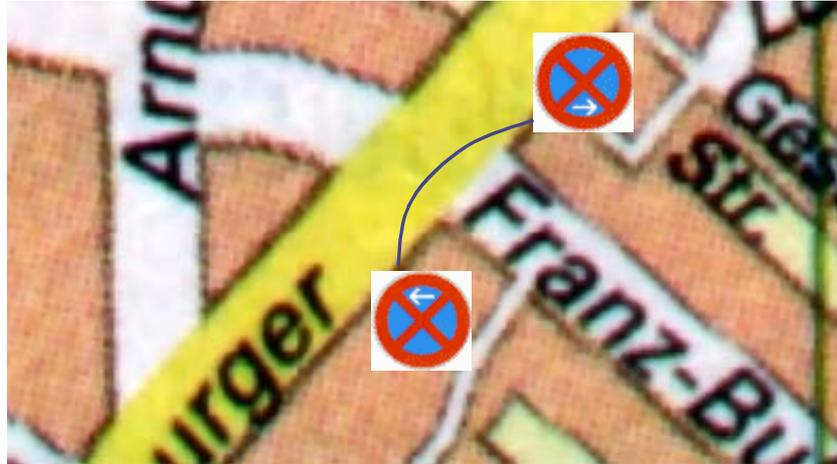
Ziele der Maßnahmen und Lösungsvorschläge:

- Verkehrsberuhigende Maßnahmen auf der Straßburger Allee
- Entlastung der Ludwig-Simon-Straße als weitere Ausfallstraße

Maßnahmen:

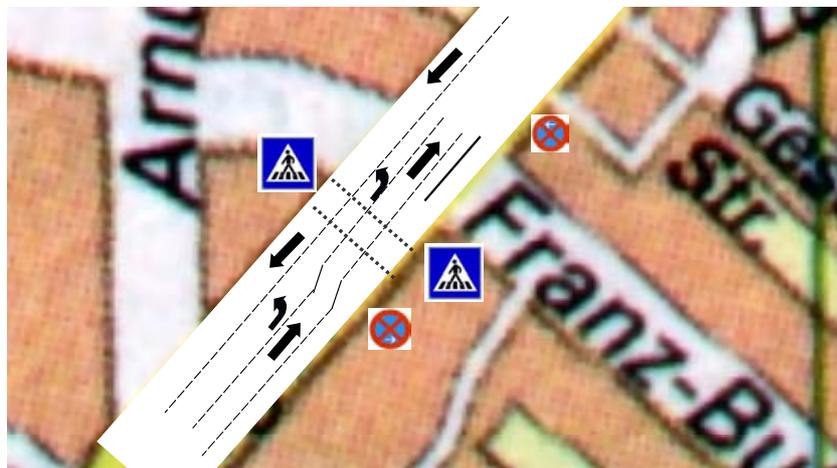
sofort umzusetzen Ad hoc-Maßnahme: Erneuern der Markierung und absperren für Kfz durch Bodenschweller → Erhebliche Verbesserung der Einsicht für Abbieger aus der Franz-Buß-Straße

☒ Stadt Trier

Lösungsvorschlag 1:

- Verlagern des Zebrastreifens auf die andere Seite der oberen Franz-Buß-Straße (als Verlängerung des Fußweges)
- Verschmälern der Abbiegespur auf die untere Franz-Buß-Straße
- Einzeichnen einer neuen Markierung vor der Ausfahrt obere Franz-Buß-Straße auf die Straßburger Allee, die Ausfahrenden die Möglichkeit gibt sich in die Kreuzung „hineinzutasten“.

☒ Tiefbauamt / Stadt Trier



Lösungsvorschlag 2:

- Verlagern des Zebrastreifens auf die andere Seite der oberen Franz-Buß-Straße (als Verlängerung des Fußweges)
- Keine Änderung der Fahrspuren
- Bau einer Ampelanlage, die den Verkehr zu Stosszeiten regelt (feste Schaltung, keine Bedarfsschaltung durch die Fußgänger) → ist ggf. mit Ausbau der Aulstraße möglich, da mehr Verkehr zu erwarten ist.

☒ Tiefbauamt / Stadt Trier

**4.2.1.3 Schwerpunkt Ortskern Alt-Heiligkreuz (erweitert)**

Ecke Arnulfstraße/Rotbachstraße:

- Straße ist abgesenkt durch Busverkehr („Schneise“)
- Parkende Autos verhindern Einsicht → problematischer Straßenseitenwechsel für Kinder
- Maßnahmen: Ausbesserung der Bodenunterkonstruktion

☒ Tiefbauamt / Stadt Trier



Abb. 45: Blick von der Rotbachstraße in die Arnulfstraße

Ecke obere Bernhardstraße/Rotbachstraße:

- Straße ist durch Bebauung verengt
- Unübersichtliche Stelle
- Parkende Autos verschärfen Situation (Bäckerei)
- unangemessene Geschwindigkeit in verkehrsberuhigtem Bereich



Abb. 46: Rotbachstraße "Scharfer Ecken"



Abb. 47: Blick in die Bernhardstraße

Ecke Bernhardstraße/Wisportstraße:

- Straße Hauptachse Straßburger Allee/Südstadt
- Unübersichtliche Stelle
- Parkende Autos verschärfen Situation
- Schulweg ohne Fußgängerüberweg/kein Zugang zur Bushaltestelle



Abb. 48: Ecke Bernard-, Wisportstraße

Untere Bernhardstraße:

- Straße wird als Ausweichstraße benutzt
- Fußgängerwege und Fahrradwege fehlen
→ halbherzige Lösung, da nur eingezeichnet
→ Weg fängt im Nichts an und endet auch dort!
- Jüngere Kinder überfordert
- Maßnahmen:
Generelle Verbesserung/Klärung der Verkehrssituation

✉ Stadt Trier



Abb. 49



Abb. 50



Abb. 49-51: Bernhardstraße in Höhe „Blandine Merten Realschule“

Untere Bernhardstraße/Wohnheim „Weiße Schwestern“:

- Fußgängerwege und Fahrradwege fehlen
- Zu schnelle Anfahrt der Verkehrsteilnehmer aus Richtung Europäische Rechtsakademie → ausbauen
- Absolut unübersichtlich!
- Maßnahmen:
Generelle Verbesserung/Klärung der Verkehrssituation:

☒ Stadt Trier



Abb. 52 -53: Untere Bernhardstraße in Höhe „Weiße Schwestern“

Untere Bernhardstraße/Landeszentralbank (LZB)

- Vorhandene Fußgängerwege werden von Autos zugeparkt
- Unklare Führung der beginnenden Fahrradwege
- Maßnahmen:
Verbesserung/Klärung der Verkehrssituation für Fahrräder, Ausweisung von Parkzonen

☒ Stadt Trier



Abb. 54: Bernhardstraße in Höhe der LZB (linke Seite)

Maßnahmenkatalog – Schwerpunkt erweiterter Ortskern Alt-Heiligkreuz

Aufgabenstellung

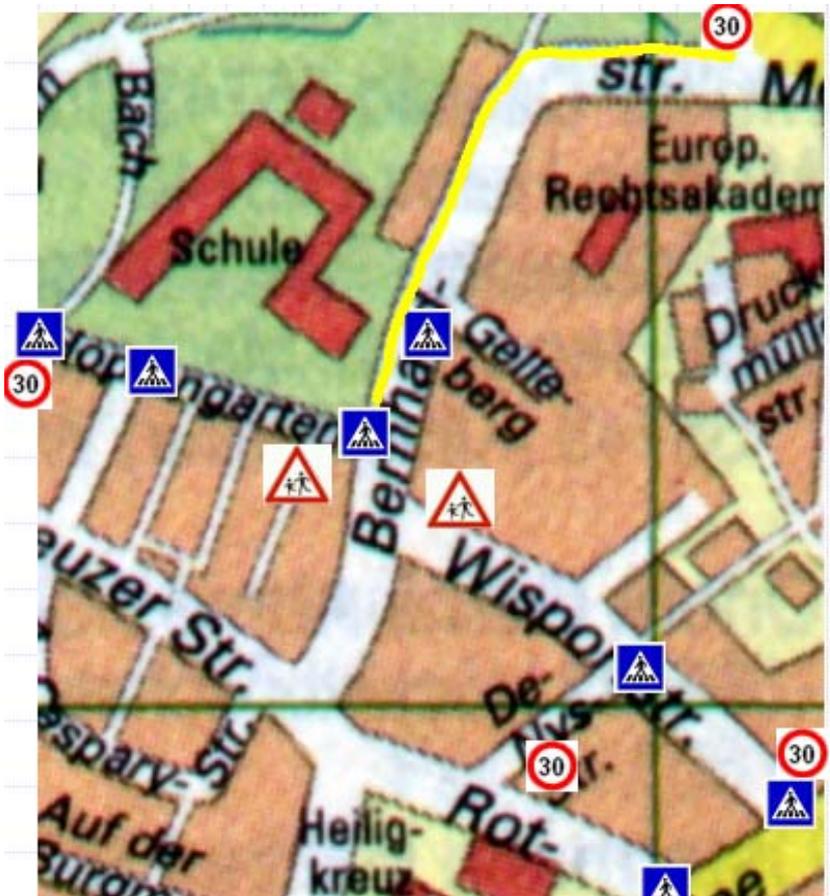
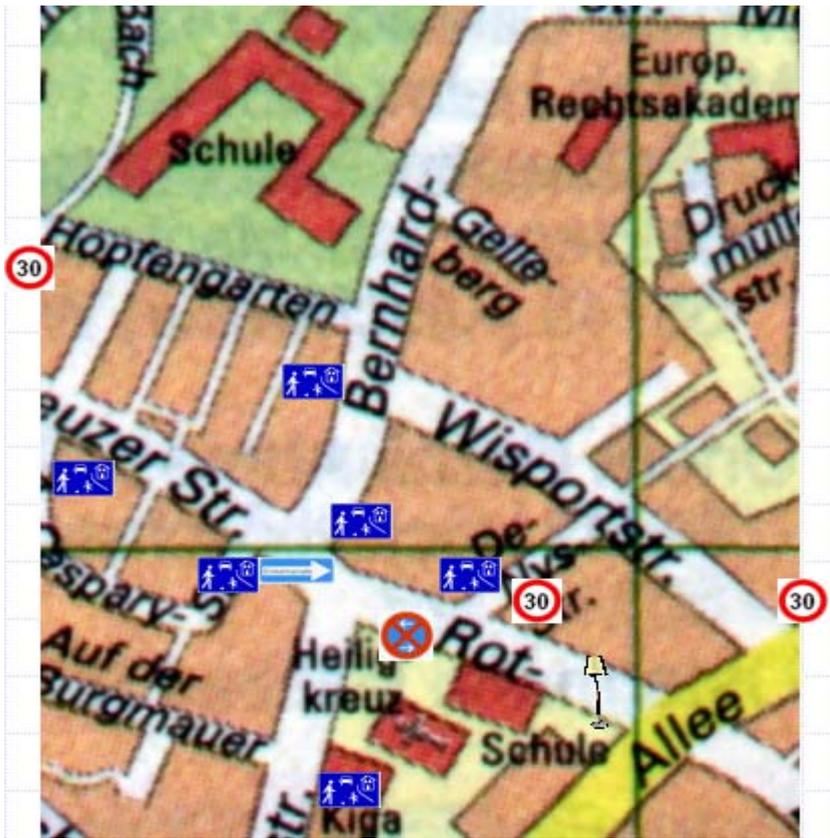
- Maßnahmen zur Stärkung der schwachen Verkehrsteilnehmer
- Durchfahrten von ortsfremden Verkehrsteilnehmern weitestgehend unterbinden (Schleichwege)
- Stärkung des Marktplatzes im Sinne einer Ortsmitte mit dörflichem Charakter

Lösungsvorschläge:

- Ausweitung der Spielstrasse in der Arnulfstrasse unter Anbindung an die Spielstraße „Auf der Burgmauer“ bis hinter den Kindergarten
- Ausweisung der Bernhardstraße zwischen Heiligkreuzer- und Wisportstraße als Spielstraße
- Schaffung eines Kernbereiches als verkehrsberuhigte Zone, der vom Kindergarten Heiligkreuz über den Brunnenplatz, die untere Rotbachstraße bis zur Bernhardstraße und darüber hinaus bis an die obere Heiligkreuzer Straße mit Anton-Caspary-Straße reicht
 - Stadt Trier
- Einfahrt des Parkplatzes zum EDEKA-Markt besser beleuchten, insbesondere in den dunklen Jahreszeiten
 - Edeka/Neukauf

- Entschärfung des sogenannten „scharfen Ecken“:
Schaffung einer Einbahnstraße aus Richtung Heiligkreuzer Straße zur Rotbachstraße
 Stadt Trier
- Absolute Parkverbotszone vor dem Brunnen in Höhe der Schreibwarenhandlung, ggf. Absperrung durch Straßenerhöhung
 Stadt Trier
- Beschränkung der Geschwindigkeit in der Wisportstraße und De Nys-Straße auf 30 km/h
 Stadt Trier
- Einrichtung mehrerer Fußgängerüberwege in der Wisportstraße, da bisher keine Überquerungsmöglichkeiten vorhanden (Schulwege aus und nach Richtung Herrenbrunnchen!)
 Stadt Trier
- Einrichtung mehrerer Fußgängerüberwege im Hopfengarten, da bisher Überquerungsmöglichkeiten noch nicht (vollständig) ausgebaut
 Stadt Trier
- Maßnahmen zur Sicherung des Fußweges zur Schule in der Bernhardstraße aus Richtung Wisportstraße kommend → Einzeichnen eines Weges für Schüler
 Tiefbauamt
- Schaffung eines Gehweges in der Bernhardstraße auf der Schulseite bis zur Spitzmühle
 Tiefbauamt
- Sicherung und Ausbau des alten Kreuzweges in Richtung Altbach als Ausweichstrecke für Fußgänger
 Tiefbauamt

Das Bündel der o.a. Maßnahmen wird im Folgenden graphisch dargestellt:



D ANMERKUNGEN DER MODERATION

Für die Moderationsplanung und -durchführung der Bürgerbeteiligung zur Stadtteilrahmenplanung in Heiligkreuz waren für uns folgende Grundsätze maßgeblich:

- Mit dem Prozess soll die Entwicklung von Zukunftsperspektiven für den Stadtteil verfolgt werden.
- Die Ergebnisse des Beteiligungsverfahrens sollen in die weitere Planung von Politik und Verwaltung einfließen.
- Alle Beteiligten sind gleichberechtigt.
- Der Konsens ist Voraussetzung in der Gruppenarbeit.

Die wesentlichen Themen (Ökologie, Ökonomie, Soziales) werden berücksichtigt. Hierbei haben wir explizit den Aspekt der Nachhaltigkeit bei der Entwicklung von Zukunftsperspektiven eingebracht.

Methodisch gingen wir nach folgendem Schema vor:



Die Bestandsanalyse, also die Beschreibung des Ist-Zustandes, erfolgte im wesentlichen während der Auftaktveranstaltung, bei der die Heiligkreuzer Bevölkerung auch erste Entwicklungsperspektiven in Form von Visionen für ihren Stadtteil zeichnete. Wir haben beim Auftakt bewusst darauf verzichtet, schon zu diesem Zeitpunkt Arbeitsgruppen zu gründen. Vielmehr erfolgten bei dem nur wenige Tage später stattfindenden Workshop noch folgende Schritte im Plenum:

1. Abschluss der Beschreibung des Ist-Zustandes sowie der langfristigen Ziele für den Stadtteil,
2. Ableitung von drei Handlungsfeldern mit dazu gehörigen Leitbildern.

Bildung dreier Handlungsfelder

Erst danach wurden gemäß der drei identifizierten Handlungsfelder „**Gemeinwesen/Nachbarschaft**“, „**Arbeiten/Gewer-**

Grundsätze für die Moderation

Berücksichtigung wesentlicher Themen

be/Wohnen“, **„Mobilität-Wie? Wieviel? Wo?“** drei Arbeitsgruppen gegründet. Dieses Vorgehen hat sich aus unserer Sicht sehr bewährt, denn so hatten alle Gruppen bei ihrer Arbeit trotz unterschiedlicher Handlungsfelder das gleiche Ziel vor Augen: den **Erhalt des Stadtteils mit seiner Vitalität, seinem dörflichen Charakter, seiner guten Infrastruktur sowie seiner guten Anbindung an die Innenstadt**. Bei der Zusammenführung der Ergebnisse in das Bürgergutachten konnte deshalb festgestellt werden, dass sich die Maßnahmvorschläge der Gruppen ergänzen und keine Widersprüche während der Zeit der getrennten Bearbeitung entstanden sind.

Begünstigend für die Qualität des Bürgergutachtens wirkten unserer Meinung nach auch die vergleichbaren Arbeitsstrukturen in allen drei Gruppen:

- Erstbearbeitung von Unter-Themen in der Arbeitsgruppen mit dem Vier-Felder-Schema (gemeinsame Festlegung von Ist-Zustand, Soll-Zustand, Rahmenbedingungen und Maßnahmen)
- Aufteilung der Arbeitsgruppen in Untergruppen, die jeweils ein Teil-Thema behandeln (außerhalb von Sitzungen) und die Ergebnisse der gesamten Gruppe vortragen und mit ihr diskutieren
- Maßnahmenkonkretisierungen mit Hilfe eines Projektbeschreibungsbogens (Behandlung entscheidungsrelevanter Fragen, wie Zukunftsfähigkeit des Projektes, Auswirkungen auf die Gesamtstadt, Zuständigkeit, Akteursbeteiligung, Haushaltsrelevanz, zeitliche Perspektive)
- Erstellung von Projektfahrplänen bei großen Maßnahmvorschlägen/Visionen

Beteiligung gesellschaftlich relevanter Gruppen Zur Beurteilung der Qualität eines Bürgerbeteiligungsverfahrens muss auch die Frage gestellt werden, ob alle relevanten Gruppierungen des Stadtteils einbezogen werden konnten. Hierfür ist nicht unbedingt die kontinuierliche Mitarbeit, aber die stets mögliche persönliche Ansprache erforderlich. In allen drei

Arbeitsgruppen in Heiligkreuz wurde darauf geachtet, das Betrachtungsspektrum über das der Gruppenmitglieder hinaus zu erweitern:

- Die Arbeitsgruppe „Gemeinwesen/Nachbarschaft“ hat sowohl Gespräche mit Jugendlichen als auch mit SeniorInnen geführt. Die kinderspezifische Sichtweise wurde in das Bürgergutachten eingebunden, in dem die Ergebnisse vom Kinderstadtplan sowie des Mobilen Kinderbüros und Kinderforums, beides Aktionen der Mobilen Spielaktion Trier e.V., Berücksichtigung fanden.
- Die Arbeitsgruppe „Arbeiten/Gewerbe/Wohnen“ hat die Eigentümer und Mieter/Pächter des Gewerbegebietes Wisportstraße/De Nys-Straße und des Einkaufszentrums Tessenowstraße in ihre Arbeit einbezogen. Sie wurden einerseits gebeten, einen Fragebogen auszufüllen, und zum anderen eingeladen, an einer Sitzung der Arbeitsgruppe teilzunehmen, bei der ausschließlich die Perspektiven für das Gewerbegebiet (18.09.2002) bzw. das Einkaufszentrum (15.07.2002) behandelt wurden.
- Die Arbeitsgemeinschaft „Mobilität-Wie? Wieviel? Wo?“ hat zur Analysierung der Verkehrssituationen verschiedene, themenbezogene Ortsbegehungen durchgeführt.

Insgesamt betrachtet hat sich in Heiligkreuz eine Gruppe motivierter BürgerInnen gefunden, die mit einem hohen Maß an bürgerschaftlichem Engagement verbunden mit großer fachlicher Kompetenz sehr konkrete und umsetzungsorientierte Projektvorschläge entwickelt hat. Die Qualität des Bürgergutachtens von Heiligkreuz spiegelt dies aus unserer Sicht wider.

Nun gilt es, die Umsetzung der Maßnahmenvorschläge zeitnah in die Wege zu leiten. Die Bereitschaft der Heiligkreuzer BürgerInnen, einzelne Projekte im Anschluss an das Beteiligungsverfahren selbständig weiter zu verfolgen, sollte deshalb Unterstützung durch die Verwaltung erfahren. Als positiv für die Umsetzungschancen kleinerer Projekte ist anzusehen, dass Mitglieder des Ortsbeirates in allen Arbeitsgruppen vertreten

Kompetentes Engagement der BürgerInnen

waren. Bei größeren Vorhaben, die Heiligkreuz betreffen, – wie beispielsweise der Ausbau der Aulstraße – sollte die Stadtverwaltung bei ihren Planungen auch auf das Bürgergutachten zurückgreifen.

E VERZEICHNIS DER ABBILDUNGEN

Abb. 1:	Teilnehmer der Auftaktveranstaltung	1
Abb. 2:	Moderatorin Begoña Hermann	2
Abb. 3:	Teilnehmer des Workshops während einer Plenumsitzung	3
Abb. 4:	Mitglieder der AG Gemeinwesen/Nachbarschaft	6
Abb. 5:	Mitglieder der Arbeitsgruppe Gewerbe, Wohnen und Arbeiten beim Workshop	8
Abb. 6:	Mitglieder der Arbeitsgruppe Mobilität	11
Abb. 7:	Waldorfschule	16
Abb. 8:	Geschäftszentrum Tessenowstraße	17
Abb. 9:	Edekamarkt	18
Abb. 10:	Bewertung der Spielmöglichkeiten auf dem Schulhof	24
Abb. 11:	Bewertung Spielplatz Anton-Caspary-Straße	26
Abb. 12:	Bewertung der Verkehrssituation in der Arnulfstraße	26
Abb. 13:	Skizze einer möglichen Neugestaltung des Schulhofes	28
Abb. 14:	Spielplatz Franz-Buß-Straße	29
Abb. 15:	Spielplatz Peter-Wust-Straße	30
Abb. 16:	Spielplatz Trevererstraße	30
Abb. 17:	Spielplatz Herrenbrünnchen	31
Abb. 18:	Spielplatzgelände Wolfsberg II	31
Abb. 19-20:	Lose T-Steine, Randsteine und Asphaltbeläge	33
Abb. 21:	Schulhoffassade	35
Abb. 22:	Straßenfassade	35
Abb. 23:	undichte Fensteranschlüsse	36
Abb. 24:	Putzschäden durch starke Durchfeuchtungen	36
Abb. 25:	starke Rissbildung	37
Abb. 26:	Schimmelbildung in oberer Zimmerecke	37
Abb. 27:	mangelhafte Befestigung der Deckenplatten	38
Abb. 28:	Durchfeuchtung und Moosbildung auf dem Boden	38
Abb. 29:	Wohnen im Grünen	46
Abb. 30:	Heiligkreuz Kapelle	49
Abb. 31:	Gewerbegebiet Wisportstraße (1)	57

Abb. 32:	Gewerbebetrieb Wisportstraße (2)	58
Abb. 33:	Gewerbebetrieb in der De Nys Straße	59
Abb. 34:	Lagerplatz der Stadtwerke in der Wisportstraße	60
Abb. 35:	Einkaufszentrum Tessenowstraße	67
Abb. 36:	Innenhof Tessenowstraße	68
Abb. 37:	Innenbereich Einkaufszentrum Tessenowstraße	69
Abb. 38:	Übersichtskarte Tessenowstraße	70
Abb. 39:	Entwurf für die Umgestaltung Tessenowstraße	76
Abb. 40:	Begehungsbereich Team Fußwege	81
Abb. 41:	Kiewelsberg abwärts	82
Abb. 42:	Absenkung in das Kopfsteinpflaster	82
Abb. 43:	Einmündung Franz-Buß-Straße in die Straßburger Allee (linke Seite)	83
Abb. 44:	Einmündung Franz-Buß-Straße in die Straßburger Allee (rechte Seite)	83
Abb. 45:	Blick von der Rotbachstraße in die Arnulfstraße	86
Abb. 46:	Rotbachstraße "Scharfer Ecken"	86
Abb. 47:	Blick in die Bernhardstraße	86
Abb. 48:	Ecke Bernhard-, Wisportstraße	87
Abb. 49-51:	Bernhardstraße in Höhe „Blandine Merten Realschule“	87
Abb. 52-53:	Untere Bernhardstraße in Höhe „Weiße Schwestern“	88
Abb. 54:	Bernhardstraße in Höhe der LZB (linke Seite)	89
Abb. 55:	Ecke Geschwister-Scholl Straße/Lothringer Straße	92
Abb. 56:	Blick in „An der Ziegelei“	92
Abb. 57:	Blick in die Memelstraße	93
Abb. 58:	Bürgersteig Franz-Buß-Straße	93
Abb. 59:	Begehungsbereich Team „Breite Straßen/Radwege“	94